

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

264 (10.11.1934) Zweites Blatt



Umschau.

Das europäische „Gleichgewicht“. — Saarpropaganda und Währungsfragen — Der innerpolitische Kampf in Frankreich. (Durlach, 10. November.)

Herr Beneš, der tschechoslowakische Außenminister, einer der Hauptakteure auf der Genfer Bühne, ein Mann, der es zu wissen muß, hat es in dieser Woche gesagt, daß sich die europäische Lage im Zustand des gegenseitigen Abwartens und der Bildung neuer Kräfte und Fronten befinde, daß also noch nichts darüber entschieden ist, wie sich das sogenannte „Gleichgewicht“ auf unserem armen geplagten Kontinent des weiteren gestalten wird. Wir hörten in der letzten Zeit von zahlreichen Reisen und Besuchen, Zusammenkünften und Besprechungen der Staatsmänner der verschiedenen Länder. Was sich daraus ergab, darüber waren die Meldungen zurückhaltender. Denn den Staatsmännern geht es eben gerade so oder noch schlimmer als uns, die wir die Entwicklung der Beziehungen der Staaten zu einander keinen direkten Anteil nehmen können und auf die Rolle des gespannten, freilich auch später wahrscheinlich abklingenden Zuschauers angewiesen sind.

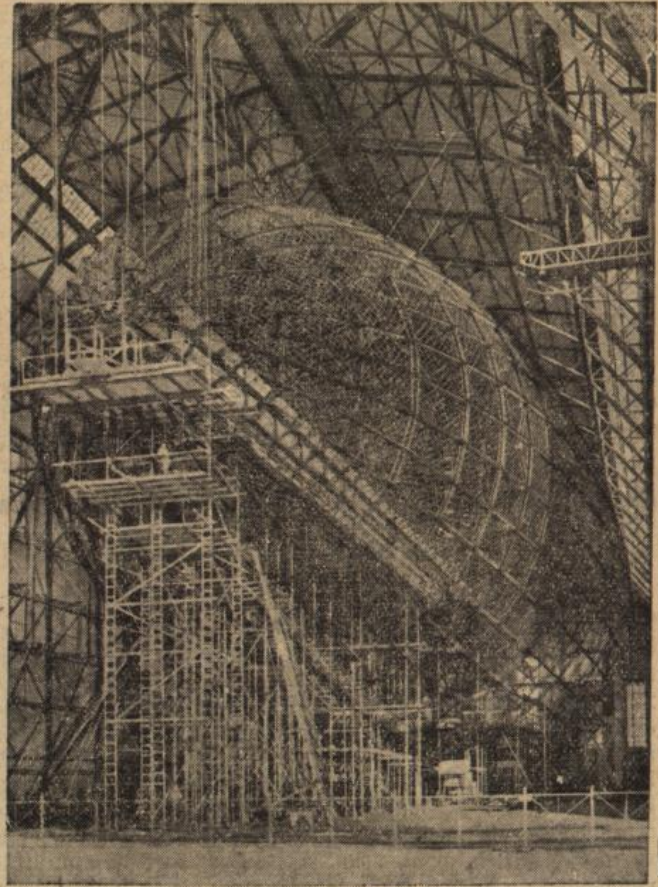
Denn das „europäische Gleichgewicht“, das England erstanden hat und mit dem es so lange seine Machtstellung stützte und sicherte, ist ja nichts als ein übler Notbehelf, ein Ausweichen der Kräfte gegeneinander durch diejenigen, welche die besten Trümmer in der Hand zu haben und die lebenden Dritten stets sein zu können glauben. Dieses Verfahren hat Europa schon viel Elend und zu dem Weltkrieg mit den Folgen gebracht, unter denen wir heute alle noch weiter leiden. Neue Wege wurden inzwischen freilich gesucht, aber mit wenig Aufmerksamkeit das geschah, das zeigt uns die Geschichte der Abwärtstendenzen bis zum heutigen Tag. Nun soll ja in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Abwechslung wieder einmal das Präsidium der Abrüstungskonferenz in Genf zusammentreten. Aber bezeichnend ist es, daß selbst der unermüdliche Herr Henderson, der Vorsitzende dieses Gremiums, offen zugibt, es müßten nun die Arbeitsmethoden geprüft werden und man müsse überhaupt bei der gegenwärtigen Lage den Versuch, die Hauptprobleme der Abrüstung zu lösen, verschieben. Mit anderen Worten, man magt sich also nicht einmal an einen Versuch heran, und will nur weiter einige Nebenfragen prüfen, wie die Frage der Waffenherstellung und des Waffenhandels, der Offensivität der Militärausgaben, bei denen die Staaten, die das Heft in den Händen haben, schon zu ihrem „Recht“ kommen würden, während man den anderen einseitig neue Kontrollen auferlegen würde.

Abrüstung und wirkliche Friedenspolitik ist nur denkbar, wenn die Grundursachen des Übels der Mächte beseitigt sind, das schlechte Gewissen derer aus der Welt geschafft werden, die weiter mit allen Mitteln gewillt und bereit sind, durch Verewigung der Friedensdiktate ihre Vorherrschaft zu erhalten, wenn eine wirkliche leibliche Umstellung der europäischen Gesamtpolitik sich anbahnen würde, von der wir jetzt leider noch nicht das Geringste merken.

Das Beispiel, an dem wir am deutlichsten sehen, wie es in der Welt steht, ist die Saarfrage. In Paris weiß man es ganz genau, daß die Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland, jedoch auf keiner Seite dabei ein Stachel zurückbleibt, wie das auch der Führer und Reichkanzler angeht, die tatsächlich die letzte territoriale Konfliktmöglichkeit, die zwischen Deutschland und Frankreich besteht, aus der Welt schaffen könnte, jedoch dann eine Vereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses möglich und ein großer Schritt zur Sicherung des europäischen und Weltfriedens getan wäre.

Uns interessierten dabei in dieser Woche die dramatischen Vorgänge und Kämpfe um die Innenpolitik bei unseren westlichen Nachbarn. Dort ist ja außerdem auch durch den Ausfall der englischen Gemeindevahlen sozusagen eine neue Lage geschaffen worden, denn die bisherige Politik der englischen Regierung, die ja ganz und gar schließlich ins französische Fahrwasser eingeschwenkt war, wird sich, nachdem das englische Volk so einseitig gesprochen hatte, nicht aufrecht erhalten lassen. Damit, daß die englischen Wähler der Arbeiterpartei, der sozialistischen Partei des Inselreichs, die freilich in ihrer großen Mehrheit nicht etwa marxistisch, sondern durchaus national eingestellt ist, zu einem solchen Sieg verholfen haben, lagen sie nichts anderes, als daß sie gegen jede Einmischung in die Schwierigkeiten auf dem europäischen Festland u. auch gegen eine enge Bindung an Frankreich sind. Die neue französische Regierung wird sich auf jeden Fall diesem Votum nicht ganz entziehen können.

In dieser Lage brach die innenpolitische Krise in die Regierung Doumergue voll aus. Der geistige französische Ministerpräsident hatte, um mit den alten Methoden der parlamentarischen Intrigen zu brechen, entsprechende Reformen, vor allem auf verfassungsrechtlichem Gebiet, vorbereitet. Dem stellten sich die Parteien der Linken, nicht nur die zu einer Einheitsfront verbundenen Kommunisten und Sozialdemokraten, sondern auch die sogenannten Radikalsozialisten mit allen Künsten und Mitteln entgegen. Es kam so weit, daß der radikale Führer und Ministerkollege Doumergues Herriot im Ministerrat die Worte sprach: „Sie sagen uns ja davon?“, als der Ministerpräsident, der schließlich zurücktrat, eine weitere Zusammenarbeit für unmöglich erklärte. Das Ganze, was wir in Frankreich sich abspielen sehen, ist der Kampf um eine innenpolitische friedliche Wiedererstarkung und um die Wiederherstellung der Autorität des französischen Staates, die ja durch die verschiedenen „Affären“, zuletzt durch die Bluttat von Marseille so sehr gelitten hat. Dieser Kampf wird fortgehen und das letzte Wort wird früher oder später das französische Volk zu sprechen haben.



L. 3. 129 vor der Vollendung.

Die Saarbesprechungen in Rom

ROM, 9. Nov. Der Dreierauschuß für die Saar hat Freitag vormittag seine vierte Sitzung abgehalten. Der Präsident der Regierungskommission, Knox, nahm heute nicht teil. Behandelt wurden in erster Linie die bestehenden Schwierigkeiten auf wirtschaftlich-finanziellem Gebiet. Hierüber fanden Besprechungen mit den deutschen und französischen Vertretern statt.

Am Samstag vormittag wird die Tagung des Dreierkomitees beendet. Einstweilen ist noch nicht klar gestellt, ob sofort ein Bericht zur Vorlage an den Völkerbundrat gefaßt werden wird oder ob stattdessen für den Augenblick nur einige wichtige Feststellungen schriftlich niedergelegt werden.

Der deutsche Botschafter bei Savich

ROM, 9. Nov. Der deutsche Botschafter von Hassell hat am Donnerstag abend Staatssekretär Savich die deutschen Vorstellungen in der Saarfrage übermitteln lassen.

Die zweite Unterredung des deutschen Botschafters mit Außenminister Laval

PARIS, 9. Nov. Die zweite Unterredung, die der deutsche Botschafter Roland Rössler über das Saargebiet am Freitag mit dem französischen Außenminister Laval hatte, entsprach, wie schon kurz gemeldet, dem gleichen Zweck wie die Schritte, die der deutsche Botschafter im Rom, London und Brüssel unternommen haben. Der deutsche Botschafter sowohl als auch der französische Außenminister gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß die Frage einer Verklärung des Kolonialkrieges im Saargebiet praktisch überhaupt nicht akut wird. Die etwa einstündige Unterredung erstreckte sich in den entgegenkommendsten Formen auf die richtige Auslegung der Völkerbundsatzentscheidung, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, da beide Teilnehmer in dieser Frage an ihrer Auffassung beharrten. Man war sich darüber klar, daß die Entscheidung über eine solche Frage des Völkerrechts gegebenenfalls den für die Auslegung zuständigen internationalen Organen vorbehalten bleiben müsse.

Deutsche treibt Winter Sport!

Das Plakat für die Wintersport-Werbe-Woche, die als erste Olympia-Werbeveranstaltung vom 11. bis 18. November zur Durchführung kommt.

Dr. Girdeler über seine Aufgaben

Berlin, 9. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Girdeler hielt am Freitag vor der Presse eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das Vertrauen des Führers hat mich in ein Amt berufen, dessen Schwierigkeiten Sie, meine Herren von der deutschen Presse, bereits mit sicherem Instinkt erkannt und zum Ausdruck gebracht haben. Meine Aufgabe ist heute, den Anlaufprozess der deutschen Wirtschaft von Hemmungen zu befreien, die sich aus dem Tempo der Entwicklung und aus eigenmächtigen Beweggründen ergeben haben; dies ist der Zweck der heutigen Preisüberwachungskommission.

Der Reichskommissar legte dann im einzelnen dar, daß die Preise und die Löhne für die Sicherstellung des Erfolges der von der Reichsregierung eingeleiteten umfassenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ein entscheidendes Gewicht hätten. Es müsse daher alles geschehen, um sie zu halten. Sie sei auf der Lohnseite durch die Deutsche Arbeitsfront mit aller Hingabe und bester Disziplin gesichert. Leider könne ein Gleiches von der Preisseite nicht gesagt werden. In den letzten Monaten habe die Preissteigerung auf vielen Gebieten einen Umfang angenommen, der für die große Masse der Bevölkerung unerträglich sei. Dr. Girdeler untersuchte darauf die Frage, ob berechtigte Gründe zu Preissteigerungen vorliegen. Er stellte dabei fest, daß während gegen eine Preissteigerung auf dem Gebiete des Luxusbedarfs nichts einzuwenden sei, die Sachlage ganz anders würde, wenn es sich um Gegenstände zur Deckung des täglichen Bedarfs handle. Hier könne das freie Spiel der Kräfte zu untragbaren sozialpolitischen Belastungen und Spannungen führen. Angesichts der Verzerrung des deutschen Volkes infolge des Diktats von Versailles und der in einer Reihe von Wirtschaftsgebieten sehr niedrigen Löhne bestehe für eine kraftvolle und einseitige Staatsführung die Notwendigkeit, das Spiel der Kräfte in geordneten, mit dem Wohle des Ganzen in Übereinstimmung gebrachten Grenzen zu halten. Aus diesem Grunde fordert der Reichskommissar von jedem Betriebsführer, Handwerker und Kaufmann auf dem Gebiete der Preisgestaltung ein ähnliches Opfer, wie es der Arbeiter durch das Sichabfinden mit seiner heutigen Lohnhöhe bringen muß. Dieses Opfer sei um so mehr zu verlangen, als sich die wichtigsten preisbildenden Faktoren, wie Dr. Girdeler im Einzelnen darlegte, nicht erfüllt haben. Die Löhne sind nicht gestiegen, die Zinsen sind nicht gestiegen. Die Steuern sind nicht gestiegen, im Gegenteil, durch gewisse Maßnahmen erleichtert. Die Betriebskosten sind nicht gestiegen. Die Entwicklung unserer handelspolitischen Lage in den letzten Monaten macht die Nachprüfung erforderlich, ob hier etwa unangemessene Erhöhungen der ausländischen und inländischen Rohstoffpreise vorliegen. Erhöht sind ferner gewisse Erzeugungskosten aus Gründen, die die Reichsregierung in aller Offenheit und mit vorbedachtem Ziel dem deutschen Volk von Anfang an vor Augen geführt hat.

Was die berechtigte Frage der Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe betrifft, so führte Dr. Girdeler weiter aus, so war es seine erste Sorge, hier zu den schon vorhandenen Kenntnissen in den letzten Tagen neue und gemessene hinzuverfügen. Darnach müßte ich sagen, daß nach den im deutschen Vaterlande vorhandenen Fertig- und Halbfabrikaten und Rohstoffen aller Art zu irgend welcher Beurlaubung in der Richtung, daß die Deckung des täglichen Bedarfs gefährdet sein könnte, keine Veranlassung vorliegt. Es wird von allen Stellen mit größter Sorgfalt alles getan, um hier unliebe Lage auch für die Zukunft durch Wiederbelebung des Waronaustausches und durch Stärkung der Erzeugung heimischer Rohstoffe zu sichern. Dr. Girdeler gestellte sodann in treffenden Worten die Anglistrophie die sich teilweise in der Bevölkerung eingestellt habe und belegte in einigen Beispielen die Unbilligkeit des Hamsterns. Wenn die lautiende Bevölkerung Disziplin bewahre und die Anglistrophie aufhöre, dann würden die übertriebenen Preissteigerungen schon von selbst verschwinden. Sei dies nicht der Fall, dann würden alle unberechtigten Preissteigerungen ebenso unbarmherzig beseitigt werden, wie der sozial bedingende und wirtschaftlich richtig gerechnete Preis gegen Angriffe geschützt wird. Auch der verantwortungsbewusste Kaufmann könne an der Beseitigung der Anglistrophie mitarbeiten, indem er jede offenbar erkennbare Überbedeckung des Bedarfs ablehnt.

Ueber seine Pläne führte Dr. Girdeler dann u. a. aus: Ich werde mich zunächst auf dem Gebiete einiger wichtiger Nachmittage und des Bekleidungsbedarfs der Bevölkerung betätigen. Es scheint mir die entscheidende und im Augenblick dringende Veranlassung vorzuliegen. Ich werde verbieten, daß neue Preisfestsetzungen irgend welcher Art ohne meine Genehmigung erfolgen. Das gilt insbesondere für Mischpreise. Entschieden zuwenden will ich mich den Preisbindungen. Ich bin von jeher ihr offener erklärter Gegner gewesen. Preisbindungen, die im Beitreiben nach eigener Sicherung an der Grenze der Kaufkraft vorbeimarshieren, richten sich selbst Sie führen früher oder später zu einem entsprechenden Umsatz. Preisbindungen sind abseits der internationalen Sphäre nur dann berechtigt, wenn vom Standpunkt der allgemeinen Volkswirtschaft diese Preisbindungen einen Vorteil für die Gesamtheit bedeuten. Ich habe daher alle neuen Preisbindungen vor meiner Zustimmung abhängig gemacht, gleichzeitig habe ich eine Anmeldepflicht eingeführt für alle diejenigen Preisbindungen, die seit dem 11. Januar 1933 neu vorgenommen sind. Viele dieser Bindungen werden auf ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung nachgeprüft werden und wenn sie diese Nachprüfungen nicht bestehen, verschwinden sie und machen dem vernünftigen freien Wettbewerb der tüchtigen Kräfte untereinander Platz.

Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung

Berlin, 9. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat am 7. November ds. Js. an sämtliche Reichsministerien, die Reichsleitung der NSDAP, München, den Verbindungstab Berlin, die obersten Landesbehörden, die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten in Preußen, die Kreisregierungen in Bayern und an den Deutschen Gemeindeführer folgende Mitteilung gerichtet:

„Das mit dem Führer und Reichkanzler übertragene Amt des Reichskommissars für Preisüberwachung habe ich heute angetreten. Ich gedente nicht, einen neuen großen Verwaltungsapparat einzurichten, sondern mich der Sachkunde und des Verantwortungswillens der vorhandenen Stellen des Staates und der Partei zu bedienen. Ich bitte um diese Unterstützung durch Sie und alle Ihnen nachgeordneten Stellen.“

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“



## Der Rundfunk-Prozess

Berlin, 9. Nov. In der Sitzung am Freitag schloß die Angelegenheit Dr. Bredow die Haushaltsgestaltung der einzelnen Sendegesellschaften. Er erörterte besonders eingehend die Schwierigkeiten, die sich hinsichtlich der Ausgaben für die Programme ergaben. Dr. Magnus ergänzte diese Ausführungen Dr. Bredows im einzelnen und führte Beispiele an für die schwierigen Verhältnisse bei den Sendegesellschaften und gab dann einen interessanten Überblick über die gesamten Verwaltungs- und Programmkosten. Die Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1927 insgesamt 5,3 Millionen RM., stiegen 1928 auf 6 Millionen und sanken dann 1929 wieder auf 5,4 und 1930 auf 5,1 Millionen. Demgegenüber zeigten die Programmkosten ständig eine aufsteigende Richtung. Während sie 1927 noch 9,5 Millionen betrugen, stiegen sie 1928 auf 12,2, 1929 auf 15,8 und 1930 auf 17,3 Millionen. Die Reichsrundfunkgesellschaft sorgte vom Jahre 1930 an dafür, daß ein weiteres Anwachsen der Programmkosten vermieden wurde. Die Post bekam im Jahre 1926 12 Millionen, 1927 18 Millionen, 1928 23,7 Millionen, 1929 29,4 Millionen und 1930 38,6 Millionen RM. aus Hörgeldern. Während Magnus für diese Jahre die Unterlagen vorlegen konnte, konnte er die Einnahmen der Reichspost für die Jahre 1931 bis 1932 bloß schätzungsweise angeben. Sie betragen seiner Auffassung nach 45 und 47 Millionen. Bredow bestätigte diese Angaben von Dr. Magnus. Auch er bezifferte die Gesamteinnahmen der Reichspost für die genannten Jahre auf über 200 Millionen RM. Dann wurde Bredow noch einmal darüber vernommen, wie er zu seiner Stellung als Rundfunkkommissar gekommen sei. Bredow hob hervor, in den ersten Besprechungen mit dem Minister Schiele und Stingl sei festgestellt worden, daß der Posten des Rundfunkkommissars ein unpolitisches Amt sein müsse. Er habe in diesem Amt also keinerlei Beamtenverhältnisse gehabt, sondern es immer als eine private Stellung angesehen. Zum Schluß schloß Bredow dann, daß er am 1. Februar 1933 auf eigenen Wunsch ausgeschieden sei. Er habe damals ein Angebot der spanischen Regierung erhalten, das Rundfunkwesen in Spanien zu organisieren. Dieses Angebot habe er aber abgelehnt. In der Nachmittagsitzung des Rundfunkprozesses am Freitag stellte der Vorsitzende die Personalakten Bredows zur Erörterung. Die Verhandlung wurde darauf am Montag vertagt.

## „Der Burgfriede dauert an“

Paris, 9. Nov. Ministerpräsident Flandin hat nach Bildung seiner Regierung der Presse folgende Erklärung abgegeben: „Der Burgfriede dauert an. Es ist mir gelungen, Persönlichkeiten um mich zu versammeln, die, wie ich überzeuge bin, mit Eifer Frankreich und der Republik dienen und es verstehen werden, die sie trennenden Parteienunterschiede zu vergessen, um nur ein Ziel zu haben: Kampf gegen das Elend und die Arbeitslosigkeit, Wiederherstellung der Wirtschaft, Aufrechterhaltung der Finanzen, Verjüngung und Reformierung des Staates. Ich hoffe, daß das Land eine Regierung, die ich in möglichst kurzer Zeit zu bilden mich bemühte und die sich sofort an die Arbeit begeben wird, mit Sympathie aufnehmen wird.“

## Freundliche Aufnahme des neuen Kabinetts in der Pariser Presse

Paris, 9. Nov. Die Ereignisse des Donnerstags, der Rücktritt des Burgfriedensabinetts Doumergue und die Bildung des Burgfriedensabinetts Flandin werden in der Presse ausführlich behandelt. Dem Verdienst des scheidenden Ministerpräsidenten, der nach Ansicht der Blätter durch den Verrat der Radikalsocialisten gefallen ist, wird, von den sozialistischen Blättern abgesehen, Anerkennung gezollt. Der neue Ministerpräsident findet eine freundliche Aufnahme. Der tiefe Eindruck, den der Rücktritt des Kabinetts Doumergue gemacht hat, so schreibt der „Petit Parisien“, wurde zum großen Teil gemildert durch die Tatsache, daß das neue Ministerium nach dem Bilde des Vorausgegangenen geschaffen wurde, d. h. ein Burgfriedenskabinetts ist. Die Vertrauensstellung wurde mit großer Genugtuung aufgenommen. In beiden Kammern, in politischen, finanziellen und sonstigen Kreisen, sowie auf der Straße beglückwünscht man sich zu der Vertrauensstellung der neuen Persönlichkeit, die wiederholt auf den von ihr bekleideten hohen Posten Entschlußfähigkeit und Fähigkeit bewiesen hat. Man beglückwünscht sich zu der Wahl des Präsidenten der Republik, um so mehr, als Flandin von Anfang an entschlossen war, im Außenamt Canal zu behalten.

Der „Matin“ nennt die neue Regierung ein Kabinetts des Waffenstillstandes, des Zusammenstufes, der wirtschaftlichen Anfortsetzung, des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit, dessen erstes Programm darin bestehen müsse, den Staatshaushaltsplan vor dem 31. Dezember verabschieden zu lassen. Das „Journal“ nennt das Kabinetts Flandin weniger linksgerichtet als das Kabinetts Doumergue. Dennoch hätten die Radikalen einmütig beschlossen, es zu unterstützen. Auch die Sozialisten schienen ihm nicht ablehnend gegenüberzustehen. Das Blatt „Herziers“, „Ere Nouvelle“, verspricht dem neuen Ministerpräsidenten die vorbehaltlose Unterstützung. Alle Bedingungen seien erfüllt, um eine großzügige Zusammenfassung der Kräfte zu erreichen.

Der marxistische „Populaire“ beschränkt sich auf die Feststellung, daß mit dem Ausscheiden Doumergues ein erster Sieg über den Faschismus errungen sei.

Das „Echo de Paris“ sieht der neuen Regierung sehr mißtraulich gegenüber. Man wisse nicht, was man davon halten solle, daß Tardieu, Poincaré und Marquet es abgelehnt hätten, weiterhin an der Seite der Leute zu sitzen, die Doumergue erschossen hätten. Mit Bernot und Mandel zeige das neue Kabinetts eine weiter rechts gerichtete Tendenz, als die Regierung Doumergue.

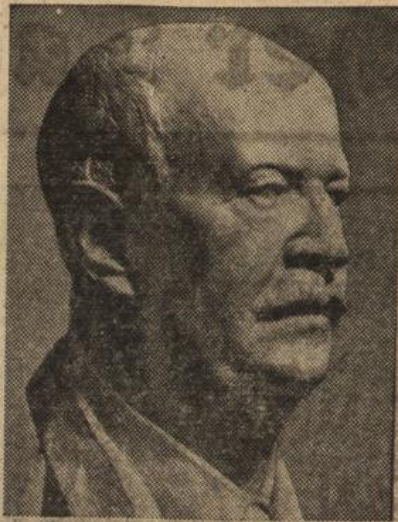
## Meinungsaustausch Laval-Borcel

Paris, 9. Nov. Zum mehrtägigen Pariser Aufenthalt des französischen Botschafters in Berlin, Borcel, sagt der „Matin“: Die Anwesenheit des Botschafters in Paris sei nicht etwa mit einer plötzlichen Entwicklung der internationalen Lage zu begründen, sondern bereits seit Ende Oktober beschlossen gewesen, da Außenminister Laval sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Berlin zu unterhalten wünschte. Während seines Pariser Aufenthalts wird der Botschafter mit dem Außenminister „einen interessanten Meinungsaustausch“ haben.

## Botschafter von Hösch bei Simon

London, 9. Nov. Der deutsche Botschafter von Hösch erschien heute, wie Reuters berichtet, im Foreign Office, um die Vorstellungen zur Saarfrage zu überreichen.

**Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten  
Besucht das Badische Staatstheater!**



75. Geburtstag von Paul Lindenberg.

Am 11. November kann der Senior der deutschen Journalisten, Geheimrat Professor Paul Lindenberg, dessen von dem Bildhauer Professor Limburg geschaffene Büste hier gezeigt wird, in völliger Kluftlosigkeit und Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

## General Hamilton über die Deutschen

London, 9. Nov. Der bekannte britische Heerführer im Weltkrieg, General Hamilton, gab am Freitag in einer Rede in Glasgow erneut seiner Deutschfreundlichkeit in der bei ihm üblichen Art Ausdruck. Er erklärte: Meine Gefühle gegenüber Deutschland sind, offen gesagt, folgende: Es ist mir vollkommen unerlei, wie sie regieren. Das ist ihre eigene Sache. Was mich jedoch sehr berührt, ist die Frage, was für Leute sie sind. Ich bin vollends sicher, daß, wenn in Europa eine Tigerjagd abgehalten werden sollte, ich lieber mit den Deutschen auf die Jagd gehen würde als mit anderen. Ich erkläre dies rein vom berufsmäßigen und nicht vom politischen oder sentimentalen Standpunkt. Ich will keine Tiger mehr schießen, auch niemand anders will schießen. Aber wenn wir es doch tun, laßt uns auf die Seite derer stehen, die ihre Gewehre ruhig halten und gerade schießen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Neu Bäckereien in Kassel geschlossen.** Die Preissetze des Polizeipräsidenten Kassel teilt mit: Die Prüfung in den Bäckereien Kassels ergab bei acht Bäckereien ein so erhebliches Mindergehalt des Brotes, daß die Schließung der betreffenden Läden zwecks weiterer Prüfung sofort erfolgen mußte.

**Schiffsangriff an der Westküste Japans.** Auf dem 1200-Tonnen-Frachtdampfer „Nanan Maru“ ist während eines Sturmes auf der Höhe der Insel Sado Feuer ausgebrochen. Die Besatzung, die 42 Mann betrug, hat das brennende Schiff in den Rettungsbooten verlassen. Man glaubt, daß alle 42 Mann in dem immer noch wütenden Sturm umgekommen sind.

**Dampferzusammenstoß im Gelben Meer.** Im Gelben Meer ereignete sich ein Dampferzusammenstoß, bei dem 80 Personen ertranken.

**Dreitölpige Familie durch Gas vergiftet.** In dem Hause Palanenstraße 17 im Westen Berlins hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, durch den eine dreitölpige Familie ums Leben kam. In der Wohnung des Hauptwachtmeisters der Schutzpolizei, Froehle, hatte sich der Gaschlauch des Küchengerätes, der schadhaft war, von selbst gelöst und das Gas ist dadurch in die ganze Wohnung gedrömt, da auch der Hauptkahn nicht geschlossen war. Die Frau des Hauptwachtmeisters hat anscheinend in der Nacht den kranken Gaskocher wahrgenommen und versucht, den Gaskahn abzustellen, jedoch ist sie in der Küche zusammengebrochen. Sie ist ebenso wie ihr Mann und ihre 12jährige Tochter ums Leben gekommen.



Die Weihe eines Denkmals für Carl Hans Lody.

In Lübeck wurde ein am alten Burgtor errichtetes Denkmal feierlich geweiht, das die Erinnerung an Carl Hans Lody wachhalten soll. Oberleutnant z. S. der Reserve Lody wurde am 6. November 1914 im Tower zu London als Offizierskundschafter erschossen. Auch seine englischen Richter erkannten sein Verdienst an. Künftig wird alljährlich an seinem Todestage in seiner Sterbestunde eine Glöde geläutet werden, die über dem Denkmal hängt.

## Kartoffelversorgung des Winterhilfswerkes in Baden

340 000 Zentner Kartoffeln

Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Winterhilfswerk ist neben der Kohlenlieferung die Kartoffelversorgung der bedürftigen Volksgenossen. Für die Bedürftigen des Ganzen Landes werden nun 340 000 Zentner Kartoffel benötigt. Wie werden nun diese Kartoffeln aufgebracht? Zunächst durch Spenden aus Sammlungen bei den Bauern selbst. Diese Sammlungen liegen in Händen des Reichsnährstandes. 100 000 Zentner Kartoffeln wollen die badischen Bauern sammeln und spenden. Dieses Ziel und Spenderfreudigkeit muß ganz besonders anerkannt werden. Um alle Bedürftigen mit Kartoffeln zu versorgen, müssen nun 240 000 Zentner Kartoffel hinzugekauft werden. Dieser Kauf erfolgt aus Winterhilfswerkmitteln, die teils aus dem vorläufigen Winterhilfswerk zurückgestellt wurden, teils aus den Mitteln der letzten Sammlungen. Allein im Land Baden werden 140 000 Zentner Kartoffel gekauft. Im Patengau Anhalt, der im vorläufigen Winterhilfswerk Kartoffeln spendete und auch in der Nachlieferung mitwirkte, werden 100 000 Zentner Kartoffel gekauft. Zur Sicherstellung und zur Kontrolle des Kartoffelabflusses sind auch diese Käufe durch den Reichsnährstand und zwar durch den Gebietsbeauftragten für die Regelung des Kartoffelabflusses übernommen worden.

Einon Begriff von der riesigen Menge Kartoffeln — 340 000 Zentner — kann man sich machen, wenn man sich vorstellt, die zum Transport der für Baden benötigten Kartoffeln, die nun an die Bedürftigen verteilt werden, fast 12000 Waggon notwendig sind, von denen fast jeder Waggon 300 Zentner geladen ist. Das Ausladen der Waggon wird teilweise durch die freiwillige Hilfe der SA, SS und des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Auch die Bedürftigen selbst helfen. Die Gutsherren haben für diese Kartoffeln bereits restlos durchgeführt. In diesen Tagen, nach vor Eintreten kälterer Witterung, erfolgt die Verteilung der Kartoffeln. Die Kartoffelversorgung für die Bedürftigen des Winterhilfswerkes im Land Baden ist gesichert.

## Einweihung des neuen Bahnhofes Freiburg-Wiehre

Freiburg, 9. Nov. Am Donnerstagnachmittag wurde der neue Bahnhof Freiburg-Wiehre seiner Bestimmung übergeben. Der Bahnhof 3, von dem auch künftig die Züge ins Hölental abfahren, war mit Tannendämmen hübsch geschmückt. In der Halle des neuen Bahnhofes verammelten sich die Gäste, die durch den dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Dr. Nojer, begrüßt wurden. Dr. Nojer gab in seiner Ansprache zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Verbesserung und Erweiterung der Bahnanlagen von Freiburg. Die Gesamtkosten für den Bau der neuen Linie belaufen sich auf 13,25 Millionen RM. Der Redner dankte dann allen denen, die zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben. Nach dem Schluß des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ergriff Oberbürgermeister Dr. Kerber das Wort, der der Reichsbahn im Namen des Stadtrates herzlichen Dank aussprach für die schöne und großzügige Anlage, die nunmehr dem Verkehr übergeben werden wird.

## Aus dem Gerichtssaal

### Sühne für die Bluttat bei Hirsjhorn

Hirsjhorn, 9. Nov. Vor dem Gericht zu Darmstadt hatte ich am Mittwoch ein 27jähriger Wanderbursche wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war bei seiner Ausreise aus dem Rheinland flammend braun gebräunt, was mich an einen Wanderburschen die Hirsjhorn verdächtigt worden. Die beiden hatten sich dem alten Tappelbühl angeschlossen, der ihnen Arbeit im Wald bei Hirsjhorn hatte. Als die drei im Walde bei Hirsjhorn übernachteten, war der alte gegen das Mädchen zudringlich geworden, worauf der erwachende Bräutigam dem Alten ins Gesicht schlug, und ihn mit dem Kopf mehrmals gegen einen Baum stieß. Die beiden galten vor Gericht an, daß ihnen der verleihte Alte dann leid getan habe. Sie hätten noch in der Nacht den Küldweg nach Hochdeutschland angetreten. Aufsehend ist der alte Mann dann einen Abhang bei Hirsjhorn hinuntergestürzt, auf den Schienen liegen geblieben und überfahren worden. Der Angeklagte wurde unter Abzug der Unterbringungshaft zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

### Devisenstrafverfahren in Landau

Landau, 9. Nov. Vor der Großen Strafkammer wurden in den letzten Tagen gegen mehrere Angeklagte wegen Vergehens gegen die Bestimmungen der Devisenverordnung verhandelt. Geht die Hauptangeklagte Edmund Trauth ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 12 000 RM. Geldstrafe. Zwei weitere Personen wurden zu einem Jahr Gefängnis und 4000 RM. Geldstrafe bzw. ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 6000 RM. Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den vierten Angeklagten Josef Gib wurde aufgrund des Strafreisheitsgesetzes eingestellt.

## Was will und beivrt die Deutsche Wohnungsinnung

### Von der Kultur des Wohnens.

#### Zur W.A.-Anstellung bei Marstahler & Barth.

Wie bei der Pressebesichtigung am Samstag Geschäftsführer Träger in Anwesenheit der Herren Barth und Kautz ausführte, hat es sich der Verband Deutsche Wohnungsinnung e. V., der vor über 20 Jahren auf kultureller Basis gegründet wurde, zur Aufgabe gemacht, die Gestaltung der Innenräume, die Formgebung der Möbel aus dem jeweils herrschenden Arbeitsstil zu entwickeln. Es entstand daher ein völlig einheitlicher, das kulturelle Bild seiner Zeit widerspiegelnder Wohn- und Lebensstil. Die so geschaffenen W.A.-Möbel sind von vorbildlicher Formgebung, beste deutsche Wertarbeit und aus besonders gut gepflegten Hölzern hergestellt. Auerkannt deutsche Künstler schafften die Entwürfe für den gereiften und geklärten Geschmack. Dabei sind diese Möbel keineswegs teurer, als die Möbel von Durchschnittsgeschmack. Sie sind infolge eines wohlüberlegten Arbeitssystems und durch die Höchstleistung gemeinsamer Schaffens äußerst wohlfeil im Preise.

Möbelkäufer mit selbständigem und gutem Geschmack hatten es bisher schwer, ihre Wünsche erfüllt zu sehen. Es gab nur wenig Unternehmen, die von Künstlern geleitet, mutig den Schritt ins Reuland taten. Ihre formvollkommenen Möbel fanden begeisterten Anklang, konnten jedoch wegen ihrer hohen Preise nur von einer beschränkten Käuferschicht erworben werden. Diese offensichtliche Lücke auszufüllen, war die eigentliche Ursache der Gründung des Verbandes „Deutsche Wohnungsinnung e. V.“

Seine rein kulturelle Aufgabe lautet: Schaffung geschmacklich hochwertiger und zeitlos schöner Zimmermöbel in bester Qualität und zu Preisen, welche die der Durchschnittsmöbel nicht überschreiten. Dieses große Ziel war nur erreichbar durch Zusammenhinzeln der großen führenden Einrichtungsunternehmen Deutschlands.

**Abonniert das „Durlacher Lagenblatt“**

Samstag

Su aller Früh lüßt ein Regen mit Körben durch das stäubartige Partior die Waldtrage hinaus. Um zwölf Uhr fand der Willkoria bereit.

„Sag danke dir, Friedrich. Bist der einzige Mensch, der mit in meinen schlimmen Jahren, wo ich ein Krüppel war, treu blieb und meine Launen ertrug.“



Durlach, 10. Nov. (Schühnengesellschaft E. B. Durlach, geg. r. 1601). Wie alljährlich, so versammelte sich auch am letzten Samstag, den 3. November ds. Jrs. die Schühnengesellschaft und eine Anzahl Gäste bei Schühnenträger Frankens zur Krönung zu einer kleinen Herbstfeier, die mit der Krönung des Schühnenträgers verbunden war. Wenn die Veranstaltungen der Schühnengesellschaft schon immer einen guten Besuch aufzuweisen hatten, so war die Teilnahme gerade an dieser Veranstaltung außergewöhnlich gut. Man darf dies als ein Zeichen dafür betrachten, daß man im Kreis der Schühnengesellschaft gerne verweilt. Oberhäuptenmeister Balthasar entbot den Willkommengruß und gab seiner Freude Ausdruck, daß man der Einladung in so stattlicher Zahl gefolgt sei. Das Programm sei kurz beieinander: Krönung und Tanz, dies sei alles. Es genüge aber ein Teil des Programms, wie Gesang, humoristische Vorträge und dergl. und zwar deshalb, damit die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kämen und weil ja am kommenden Samstag ein großer bunter Abend zu Gunsten des Winterhilfswerks stattfindet, der Humor und Kunstgenüsse bringe und den man gut besuchen möge. Hierauf zog sodann der neue Schühnenträger, Schühnenträger Robert Selter, begleitet von den Schühnen, in Saale ein und es vollzog sich hier ein Krönungsgang, der auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck machte. Der Oberhäuptenmeister wies einleitend auf die Tradition der Schühnen-Krönung hin und bezeichnete dies als altes Volks- und Brauchtum. Dabei erwähnte er auch, daß kein Geringerer als unser Führer und Volkstanzler Adolf Hitler erlannt habe, daß in der Erhaltung und Pflege des Brauchtums sich Volk und Heimat verlore. Es sei bekannt, daß der Führer keinem Verein angehört. Die Weibschühnen von Verdienstorden seien es aber, die ihr altes Brauchtum dem Führer weihen und der ihnen dann auch die Mitgliedschaft nicht verweigert. Hierauf hielten 3 Ehrenjungfrauen, Fräulein Gertrud Richter, Fräulein Emma Hummel und Fräulein Schaefer Anreden in inhaltsreicher Reinsprache und überreichten dem Schühnenträger Robert Selter die Insignien des Schühnenkönigs als 1. den Eichenkranz, 2. die Ordensleiste und 3. den Königsbecher und Königsstern. Der Schühnenkönig war ob dieser Ehrung sehr erfreut und dankte hierauf herzlich. Als Ritter werden ihm während seiner Regierungszeit zur Seite stehen: Schühnenmeister Julius Schaefer und Schühnenmeister Wilhelm Richter. Auch sie wurden entsprechend ausgezeichnet. Eine große Überraschung war die Ueberreichung einer Stiftung des bisherigen Schühnenkönigs, Schühnenmeister Julius Schaefer, der zwei Jahre hintereinander die Königswürde trug, indem dieser der Gesellschaft zur Verwirklichung der Fahne eine wunderbar ausgeführte Fahnenleiste überreichte. Der Oberhäuptenmeister sprach ihm den herzlichsten Dank der Gesellschaft aus und hat die Schühnenfamilie, auch künftighin der Fahne die Treue zu bewahren. Im Anschluß daran nahm er die Preisverteilung des Schühnenfestes vor. Er erhielt die Preise: Festischeibe (175 M Entwertung): 1. Schaefer, 2. Weil, 3. Heitloch, 4. Balthasar, 5. Frankens, 6. Treiber, 7. Stoll, 8. Richter, 9. Kullmann, 10. Krieger, 11. Selter, 12. Stoch.

Wettkampf um die Adolf Hitler Plakette, gestiftet von Jeweller Heitloch: Sieger: Wilhelm Richter.  
Meisterliche: 1. Richter, 2. Schaefer, 3. Balthasar, 4. Weil, 5. Krieger. Die hieraus gestifteten Geldpreise wurden von den Preissträgern dem Oberhäuptenmeister zur Verwendung im Winterhilfswerk übergeben.  
Kleinmalerei-Preisrichter: 1. Schaefer jr., 2. Dr. Lingens, 3. Werner, 4. Schnerer, 5. Heitloch, 6. Kemmer, 7. Weber, 8. Schueberg jr., 9. Heitloch, 10. Heitloch.  
Die Krönungskönig und Preisverteilung fand ihren Abschluß in einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf unser Vaterland und seinen Führer und Volkstanzler Adolf Hitler. Im übrigen verlief der Abend recht anregend, unterhaltend und harmonisch. Die Schühnengesellschaft darf diese Veranstaltung in ihrer Geschichte als wohl gelungen vermerken und den Schühnenpruch beifügen, der lautet:  
Ein Ziel ist unser ganzes Leben,  
Die Arbeit ist immer ein Feuer geben,  
Das Treffen aber trotz allem Gescheh  
ist manchmal Verdienst mit,  
manchmal auch Glück,  
Das Wichtigste bleibt stets genau genommen  
im Leben, beim Schießen gut abzukommen.

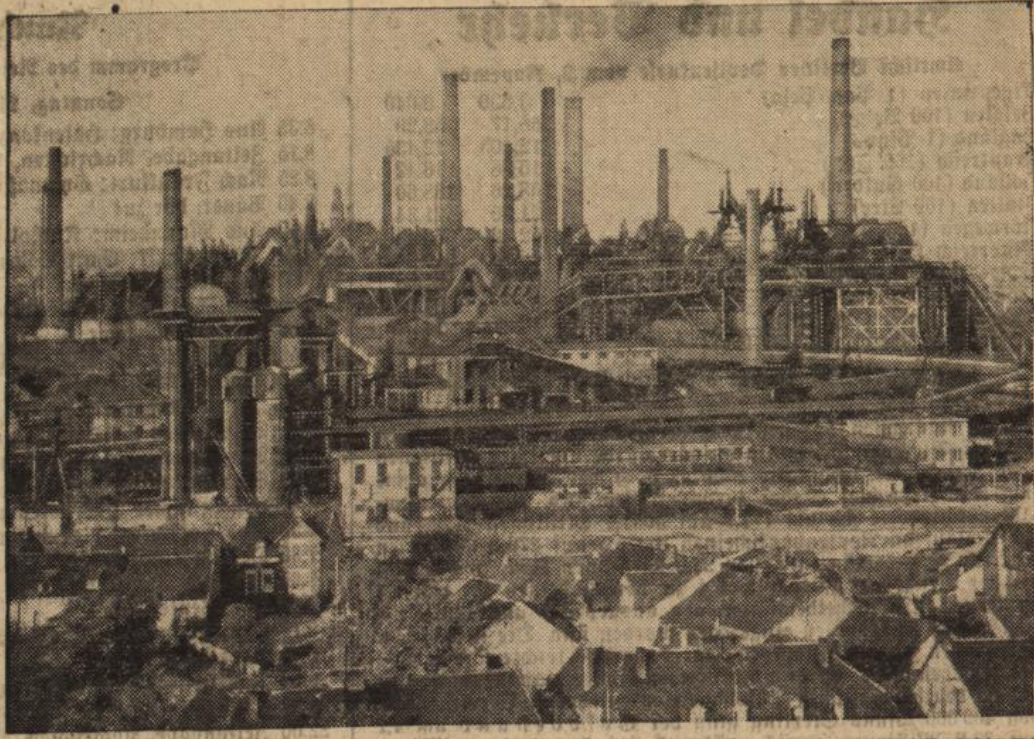
Über der Stadt, mit dem er sie umflicht, war hoch und häßlich.  
Erla lenkte sich die Fähr  
die beide immerhaft, und  
Sina ist an der Front

Mein Gesicht hat mich alle betrogen, als ich glaubte die  
auf der Freitreppe in Selat Geret gelassen zu haben, und  
die Todtoden gehen ihren niedrigen Gang.

Seine Frau und seine Tochter formten sich etwas leichten,  
Er liebt die Witte adäquiert. Es war eine kleine Schick.  
Ihre ihren Bildern haben, und einmal ohne zu wissen, was  
hoch nicht mit dem Bild, ein neuer Gefühlsmoment. Ich geh nicht

### Aus dem reichen Saarland,

dessen industrielle Leistungsfähigkeit die Gegend über Nachbarn weckt.  
Die Rüdling-Werte in Bötlingen.



Unübertrefflich wie der neuartige Inhalt des Filmes sind auch wieder die Hauptdarsteller dieses Wafflimes und bedeutet die Entdeckung der großen Bühnenkünstlerin Paula Wessely für den Film eine unschätzbare Bereicherung des Rollenrads für jugendliche Charakterdarstellerin. Weiter seien noch genannt: Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz, Peter Petersen, Walter Janien, Hans Mojer und Julie Serda. Das musikalische Gewand des Filmes schuf Willi Schmidt-Gentner, den musikalisch Interessierten sei gesagt, daß während der großen Opern-Szene Enrico Caruso's Stimme Arien aus „Rigoletto“ zu Gehör bringt. „Masterrade“ dieser neue große Wafflim hat also wieder alles in sich, was dem Kinobesucher gefällt: Spannende Handlung, fabelhafte Beleuchtung, außerordentlich große Ausstattung, farbenprächtige Musik.

### Karlsruher Polizeibericht vom 10. November 1934.

Brandstiftung: Am 9. November 1934 gegen 22.45 Uhr entstand auf dem Speicher eines Hauses in der Rappentwörthstraße vermutlich infolge Ueberhitzens einer Arngaslampe, die sich in der Küche, etwa 40 Zentimeter unter der Decke befand, ein Brand, der von der freim. Feuerwehrtaxi-Landwehr gelöscht werden konnte, jedoch der starkmündige Völkung der Stadt. Feuerwehrtaxi nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Brandschaden beträgt etwa 200 Mark.

### Gegen rüchichtslose Verkehrsleiter rüchichtsloses Vorgehen der Verkehrsleiter.

1. Ein Kraftfahrzeugführer, welcher in angetrunkenem Zustand mit seinem Personenwagen gefahren ist, wurde erheblich bestraft; außerdem wurde ihm der Führerschein entzogen.
2. Ebenso wurde gegen eine Kraftfahrzeugführerin, welche die Haltezeichen des Verkehrsleiters nicht beachtete, vielmehr rüchichtslos weiterfuhr und dadurch den Verkehrsleitern so gar gefährdete, außer einer Strafe von 150 Mark der Führerschein entzogen.
3. Gegen 2 weitere Kraftfahrzeugführer wurde aus denselben Gründen das Führerscheinentziehungsverfahren eingeleitet; selbstverständlich wurden auch diese außerdem erheblich bestraft.
4. Ferner wurde einem Radfahrer, der nach 12 Uhr nachts ohne Licht und infolge Trunkenheit fahrad auf der Kaiserstraße zwischen Hirsch- und Karlstraße fuhr, gemäß § 1 Abs. 3 der R.St.R.D. vom 28. Mai 1934 das Radfahren untersagt. Dies möge allen Verkehrsleitern zur Warnung dienen.

Anlage zum Polizeibericht: Die Vorarbeiten und Nachprüfungen sowie die Ausfertigung der Bescheidungsanträge der Beliehenen der bis zum 30. September 1934 beim Polizeipräsidium Karlsruhe eingegangenen Anträge auf Zuerteilung des in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 12. 7. 1934 an Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern gefallener gestifteten Ehrenkreuzes sind nunmehr soweit vorgegriffen und abgeschlossen, daß in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der Ehrenkreuze begonnen werden kann. Die Ehrenkreuze sind heute beim Polizeipräsidium eingetroffen.

Um eine möglichst gleichmäßige Ausgabe der Ehrenkreuze herbeizuführen, erfolgt die tägliche Ausgabe ab Montag, den 12. Nov. 1934, grundsätzlich durch das ganze Alphabet also A-Z mit der Einschränkung, daß z. B. am ersten Tag von Buchstabe Aa-Af, von B die Namen Ba-Bi usw. an der Reihe sind. Die Beliehenen werden mittels Postkarte, die gleichzeitig für den Empfang des Ehrenkreuzes als Ausweis dient, vom Polizeipräsidium über den Zeitpunkt der Entgegennahme des Ehrenkreuzes in Kenntnis gesetzt. Die Uebergabe der bis jetzt verliehenen Ehrenkreuze wird bis Ende November 1934 abgeschlossen sein.

Mündliche Vorarbeiten oder Beanstandungen wegen der Ausfertigung des Ehrenkreuzes sind daher vorerst zu unterlassen, um den geordneten, schnellen und reibungslosen Verlauf der Uebergabe nicht zu stören. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Beliehenen selbst wesentlich zur Beschleunigung der Ausgabebehandlung beitragen können, wenn sie den auf der Postkarte vorzulegenden Vordruck über den Empfang des Bescheidungsantrages und Ehrenkreuzes schon zu Hause mit ihrer Unterschrift versehen.

Diejenigen Antragsteller, die nicht in der Lage waren, einen Militärpaß usw. bezügl. des Nachweises ihrer Front- oder Kriegsteilnehmerschaft vorzulegen, können bei der jetzigen Ausgabe z. T. noch nicht berücksichtigt werden, da bei diesen Anträgen zeitraubende Nachprüfungen nötig fallen.

Es sind bis jetzt beim Polizeipräsidium Karlsruhe für Karlsruhe und Durlach Anträge gestellt: Ehrenkreuze für Frontkämpfer 12.000, für Kriegsteilnehmer 2.100, für Eltern 700, für Witwen 600. Mangels genügender Unterlagen sind hiervon noch etwa 1200 in der Nachprüfung; alle übrigen Anträge sind geprüft und entschieden. Anträge auf Verleihung, soweit sie bisher noch nicht gestellt sind, können während der üblichen Dienststunden auch weiterhin im Polizeipräsidium, Karl-Friedrichstraße 15, 2. Stok. Zimmer 30 gestellt werden.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren haben, ist die Bestimmung des Reichsarbeitsgesetzes, wonach das Stopfen von Gänsen verboten ist, noch nicht in Kraft getreten.

### Auch im Oktober günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens für Angestellte

Die Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der D.V.Z. stellt auf Grund der ihr aus dem ganzen Reich vorliegenden Berichte ihrer Geschäftsstellen fest, daß die günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens für Angestellte auch im Oktober angehalten hat. Der Bewerberzugang ist gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Unter den Bewerbergruppen befinden sich bezüglich viel Bewerber in ungeänderter Stellung, die durch die gebesserte Wirtschaftslage ermuntert, einen Stellenwechsel vorzunehmen beabsichtigen. Das Vermittlungsergebnis erreicht die Höhe des Vormonats. In der altersmäßigen Gliederung der Vermittlungen zeigt sich deutlich die Auswirkung der Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über den Arbeitsplazaustausch. Der größte Teil der Vermittlungen entfällt auf die Altersklassen über 25 Jahre.

Die Berufsberatung und Lehrstellenermittlung der Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen in der D.V.Z. hat bereits im ganzen Reich eingeleitet. Die bis jetzt vorliegenden Berichte und Ergebnisse lassen auch auf diesem Gebiete eine günstige Entwicklung erwarten. Starke Nachfrage nach qualifizierten Kräften herrscht, brandenmäßig betrachtet, in der Eisen- und Metall verarbeitenden Industrie, in der chemischen Industrie, im Baugewerbe, im Groß- und vor allen Dingen im gesamten Einzelhandel, Banken, Sparkassen und Versicherungen haben ebenfalls gesteigerten Bedarf an guten Kräften.

Die Kaufmannsgehilfen-Stellenvermittlung hatte in der Hauptsache Aufträge aus dem Lebensmittel-, Eisen- und Textilwaren-Einzelhandel vorliegen. Jüngere Verkäufer mit guten Dekorationskenntnissen sind sehr gesucht. Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß in vielen Fällen schon jetzt Ausschlässe für das Weihnachtsgeschäft verlangt und eingekauft werden. In guten Dekorationsbereichen besteht mancherorts bereits Mangel. Weiter sind gesucht Bank- und Versicherungsfachleute. Aber auch für Buchhalter und Korrespondenten bestand gebesserte Einstellungsmöglichkeit.

Die Techniker-Vermittlung hatte größere Aufträge für Tiefbau- und Maschinenbautechniker vorliegen. Von einzelnen Katasterämtern wurden Kataster- und Hilfstechner angefordert, für die zum Teil geeignete Bewerber nicht mehr vorhanden waren. Im übrigen litt die Arbeitseinkommensmöglichkeit für Techniker an dem sichtbar werdenden Mangel an Spezialstrukturen für die verschiedenen neuzeitlichen maschinellen Bauaufträge.

In der Werkmeister-Vermittlung war die Nachfrage nach Betonpolierern, Schachtmeistern, Lotführern und Baggerführern sehr lebhaft. Die Anforderungen, die an die Bewerber gestellt werden, sind teilweise sehr hoch.

In der Behördenangestellten-Vermittlung lagen von verschiedenen Behörden Anforderungen vor. Gesucht werden nach wie vor geprüfte Sparkassenangestellte. Neben Rechtsanwalts-Angebotenen konnte eine Reihe von Vermittlungen zu Organisationsstellen erzielt werden.

Die Stellenvermittlung für seemannische Angestellte zeigte eine gleichbleibende Tendenz gegenüber dem Vormonat.

Auch bei den weiblichen Angestellten hat die günstige Entwicklung des Arbeitseinkommens angehalten. Es wird bereits ein häufterinnen, besonders für Konfektion, Stoffe und Wäsche. Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen gemeldet. Geringe Nachfrage bestand nach Buchhalterinnen, Telefonistinnen, Expedientinnen. Auffallend ist der Mangel an tüchtigen Ver- in ärztlichen Helferinnen besteht noch immer ein Ueberangebot.

Jahntechnerinnen sind weiterhin knapp. Die offenen Stellen für Angestellte in Haus, Garten und Land sind sowohl für die ländlichen wie die städtischen Berufe zahlenmäßig zurückgegangen. Das ist eine Erscheinung, die regelmäßig vor Weihnachten beobachtet wird.

Bei den Kindergärtnerinnen macht sich die Schließung der sommerlichen Kindererholungsheime bemerkbar. Trotzdem kann die Gesamtlage als befriedigend angesehen werden. Starke Nachfrage besteht nach Gesundheitsfürsorgeerinnen.

**Willst Du Erfolge haben im Geschäft,**  
so inseriere im „Durlacher Tageblatt“ dem zugkräftigsten Organ für die Durlacher Geschäftswelt.

### Durlacher Filmschau

„Masterrade“, der neue sensationelle Filmrolf der „UFA“ ab heute in den „Kammerlichtspielen“.

Der rührigen Leitung der Kammerlichtspiele ist es gelungen, diesen überall mit großer Begeisterung und Ergriffenheit aufgenommenen Film, schon jetzt zugleich mit den führenden Theatern im Reich auf ihren Spielplan zu bringen und bemerken wir nun vorderein: „Masterrade“ ist ein künstlerisch und technisch geklauter Film, mit einer unerhört starken Handlung! „Masterrade“ ist nach dem Anfangserfolg des jungen Regisseurs Willi Forst „Reise nach Meine Lieder“ die Krönung künstlerischer Arbeit. „Masterrade“ gibt das Schicksal eines damals berühmten Malers und Zeichners wieder, der der erklärte Abgott der Wiener Frauenwelt war, die ihn zum Helden pitanter Anekdoten machte.



**Besucht den wunderbaren Bazar der NS-Frauensschaft in der Festhalle**



# Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 9. November

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,636	0,640
Belgien (100 Belg.)	55,17	58,29
England (1 Pfund)	12,405	12,435
Frankreich (100 Fr.)	16,38	16,42
Holland (100 Gulden)	168,26	168,60
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	62,32	62,44
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,95	64,08
Schweiz (100 Fr.)	40,98	41,14
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,375	10,395
U. S. von Amerika (1 Dollar)	2,489	2,493

## Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche

Die erste Novemberwoche zeigt nach dem Reichsbankausweis in den Rückflüssen auf den einzelnen Anlagelasten normalen Verlauf. Die gesamte Kapitalanlage wurde um 136,1 Millionen RM. vermindert, jedoch also etwa 41 v. H. der Inanspruchnahme zum Monatswechsel wieder zurückgelassen sind. Der Notenumlauf verminderte sich um 171,8 auf 3651,1 Millionen RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5,5 auf 279,6 Millionen RM. An Scheidemünzen flossen 22,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß 9,3 Millionen RM. wieder neu eingezogen worden sind. Die in den letzten Wochen festzustellende gemessene dauernde leichte Steigerung des Goldbestandes wurde unterbrochen. Im Zusammenhang mit der im deutsch-englischen Abkommen vorgesehenen Bereitstellung von 400 000 Pfund Sterling ging der Goldbestand um 4,7 auf 77,8 Millionen zurück, während bei den bedungsfähigen Devisen noch eine leichte Steigerung um 0,3 auf 4,2 Millionen RM. festzustellen ist. In den Erläuterungen zu dem Reichsbankausweis heißt es: „In Anbetracht der bereits übermäßig geschwächten Gold- und Devisenbestände der Reichsbank bedeutet diese erneute Schmälerung ein schweres Opfer, das nur in Erwartung eines Rückflusses der jetzt aufgewendeten Summe auf Grund einer Steigerung des deutsch-englischen Warenverkehrs verantwortet werden kann.“

## Wirtschaftliche Wochenschau

**Börse.** Die Börse hatte in dieser Woche ungleichmäßige Tendenz. In den ersten Tagen überwogen starke Kursrückgänge, doch setzte sich in der Mitte der Woche eine Beruhigung durch. Viel beachtet wurde die Klärung des englischen Außenministers zu Saarfrage. Die Beruhigung ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß von Seiten der Alliierten, zum geringeren Teil auch von der Bankendenschaft auf dem ermäßigten Niveau Rückkäufe vorgenommen wurden. Auch trugen günstige Meldungen aus der Wirtschaft zu der Beruhigung der Tendenz bei. Die eingetretene Beruhigung führte zu leicht befestigten Kursen. Wenn das Geschäft immer noch zurückhaltend und still blieb, so hatte das seinen Grund auch darin, daß, solange nicht die genauen Einzelheiten der neuen Steuergesetze bekannt und übersehbar sind, besonders soweit das Effektengeschäft in Betracht kommt, die Dispositionen für die Effektenanlagen sehr erschwert sind.

**Geldmarkt.** Dem leichten Ultimo folgte eine ziemlich rasche Entspannung. Den Staatsbanken kamen die offenbar recht umfangreichen Mittel, die ihnen aus den Steuerüberweisungen des Reiches verblieben waren, sehr zufließen, jedoch für die der Ultimo besonders leicht verlief. Für Geld über den Jahresultimo wird etwa 4,5 Prozent bewilligt. Im weiteren Verlauf des Monats dürfte am Medio der Vermögenssteuertermin vorübergehend vermehrte Ansprüche bringen. Am Devisenmarkt war die deutsche Reichsmark im Ausland wenig verändert.

**Produktenmarkt.** Die Produktenmärkte hatten weiter recht ruhiges Geschäft. Sowohl in Weizen wie in Roggen ist das Angebot klein. Auch in Mehl war der Umlauf gering, da die Mühlen nicht am Markt sind. Am Futtermittelmarkt ist die Nachfrage fester geworden. Die Preise waren im wesentlichen unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 206 (198), Roggen 160 (158), Futtermittel 161, Sommergerste 193, Hafer 161 RM. je pro Tonne und Weizenmehl 27,70 (und) und Roggenmehl 22,60 (und). An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Weizen und Stroh mit 10 bzw. 4,40 RM. pro Doppelzentner unverändert.

**Warenmarkt.** Die Großhandelsindexziffer war mit 101,3 gegenüber der Vorwoche (101,2) leicht erhöht. Die gewaltigen Anforderungen, die das deutsche Volk macht, um seine wirtschaftliche Freiheit zu erkämpfen, sind auch mit gewissen Gefahren verbunden. Dr. Schacht hat selbst warnend auf die Tendenzen zur Preissteigerung hingewiesen. Aber, da die Gefahr erkannt ist, ist sie auch schon halb überwunden. Staat und Partei haben bereits eine Preisüberwachungsaktion eingeleitet. Sobald es notwendig wird, werden die Behörden ohne Verzug das Nötige tun. Das eine wissen wir: Eine Teuerung wird im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet.

**Wichmarkt.** Die Schlachtviehmärkte nahmen einen betriebligen Verlauf, obwohl die Auftriebe in dieser Woche ziemlich ausgiebig bemessen waren. Bei Großvieh, Kälbern und Schweinen gab es allenthalben Preisbesserungen.

**Solzmarkt.** An den Rundholzmarkten hält die Kaufkraft auf der ganzen Linie an. Auch der Schnittholzmarkt hat seine Belebung beibehalten. Die überpannten Preisforderungen sind überwunden, wie überhaupt allgemein eine gerechte Beurteilung des Holzmarktes vorliegt.

## Getreide

### Vom süddeutschen Produktenmarkt

An den großen Getreidemärkten des Auslands war in den letzten Tagen wenig Bewegung vorhanden und es sind auch keine besonderen Anregungen zu verzeichnen. Die Tendenz gestaltete sich allgemein ruhig bei weiter leicht absinkenden Preisen. Die ausländische Getreidezufuhr nach Deutschland ruhte wiederum völlig. Am Markt für Inlandweizen war insbesondere Anfang der Woche etwas besseres Geschäft und zwar hauptsächlich in Unterfranken- und Franken-Weizen. Im allgemeinen ist das Angebot an Inlandweizen sowohl in Süd- wie in Norddeutschland wiederum knapper geworden. Andererseits ist die Nachfrage der Mühlen größer und erhebt sich auch bis ans Bodensee, jedoch Angebote leichter untergebracht werden können, als bisher. Das Angebot an Inlandroggen ist ebenfalls sehr verknapp. Aus dem süddeutschen Erzeugungsgebiet ist kaum noch Angebot am Markt, während Norddeutschland mit vereinzelt Partien herausgekommen ist, die von den Mühlen schänt aufgenommen werden. Der Markt für Getreide zeigt allgemein feste Verhältnisse. Von Braugerste ist insbesondere Franzosengerste sehr fest geblieben bei kleinem Angebot. Der Preis stellt sich ungefähr auf 19-19,25 RM. für Hafer bezieht weiterhin begehrte Nachfrage, aber immer noch sehr wenig Angebot. Was herauskommt wird vom Konsum ohne weiteres aufgenommen. Am Weizenmarkt haben die süddeutschen Großmühlen den Verkauf von Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandweizen auch für Dezember-Lieferung seit Mittwoch dieser Woche freigegeben. Es entwickelte sich naturgemäß hierin sofort kleines Bedarfsgefühl und auch der Mehlhandel, der noch über Vorräte verfügt, konnte diese laufend absetzen. Auch das Weizenmehl aus reinem Inlandweizen bürgert sich immer mehr ein. In Roggenmehl konnte sich in den Mehlen süddeutscher Erzeugung kein Geschäft entwickeln. Hingegen war insbesondere anfangs der Woche besseres Geschäft in norddeutschen Roggenmehlen zur Januar-Abladung und zu Preisen, die sich 70-90 Pfg. per 100 Kilo billiger stellen, als die der oberbayerischen und pläzischen Roggenmehlen. Am Markt für Futtermittel besteht große Nachfrage nach Mühlenbackprodukten, insbesondere nach Kleie und Vollmehl, die das augenblickliche Angebot übersteigt. In ökonomischen Futtermitteln haben die süddeutschen Mühlenbetriebe alles verkauft und erklären, vorläufig keine Vorräte und Abfallprodukte abgeben zu können. Hingegen kommt aus zweiter Hand gelegentlich Angebot zu den Festpreisen an den Markt. Die Milchzuckerfabriken bekommen eine Zuteilung von deutschem Futterweizen, verbandlich mit Gerste und Mais, auf Grund ihres nachzuweisenden Verbrauchs. Mais ist kaum am Markt. Die Abfälle der Zuckerfabrikation dürften demnach an den Markt kommen und so zur Verhärtung des gegenwärtig kleinen Futtermittelangebots beitragen. Rohfutter und Kartoffel unverändert.

## Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 11. November:

- 6.35 Aus Hamburg: Sinfoniekonzert
- 8.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 8.25 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Mannheim: Katholische Morgenfeier
- 9.45 Junge Lyrik: Emil Böhmer
- 10.00 Morgenmusik
- 10.45 Deutsches Volk - Deutsches Erbe
- 11.30 Langemard-Fest
- 12.10 Aus Stuttgart: Richard-Wagner-Morgenfeier
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 „Ein Lied ertönt“
- 13.45 Stunde des Handwerks und Handels
- 14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: Rasperl als Detektiv
- 15.00 Stunde des Chorgesangs
- 15.30 Ein deutsches Dorf wird aufgebaut
- 16.00 Aus Hamburg: Nachmittagskonzert
- 17.30 Der unheimliche Gast
- 18.00 Weiteres Intermezzo
- 18.30 „D' Wenterhilfe“
- 19.15 Nach Frankfurt: Saarländische Landschaftsbilder
- 19.45 Sportbericht
- 20.00 Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert
- 21.30 4. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.45 „Musikalische Bonbons“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenpsalm
- 6.15 Nach Frankfurt: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Gymnastik 2 (Glucker)
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 10.00 Nachrichten
- 11.45 Funkerziehungskonzert der Reichspostkammer Stuttgart
- 13.00 Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Zeitangabe, Saardienft
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 20.00 Aus Stuttgart: Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 12. November:

- 10.15 Schulfunk für alle Stufen
- 10.45 Britische Stücke von Edward Grieg
- 11.00 Konzertmusik für Kammerorgel
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Ein deutscher Tropenarzt erzählt
- 16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
- 17.30 Auf zwei Flügeln durch drei Länder
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: Bannführer Hans Dannemann aus Tübingen erzählt von einer Großfahrt
- 18.30 „Ton-Scala“
- 20.10 Aus Frankfurt: Volk und Wirtschaft an der Saar
- 20.30 „Die Martinsgans“
- 21.15 Fortsetzung der Uebertragung aus dem Kabarett
- 22.30 Aus Freiburg: Max Keger spielt eigene Werte
- 23.00 Aus München: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 13. November:

- 10.15 Schulfunk - Fremdsprachen: Englisch, Unterstufe
- 10.45 Aus Karlsruhe: Liederstunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Weitere Opernszenen
- 15.30 Kinderstunde: „Rasperl in der Geigenstunde“
- 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert
- 18.00 Französischer Sprachunterricht
- 18.15 Aus Frankfurt: Wirtschaft und Arbeit
- 18.30 Nach Berlin: Wasmusik
- 19.30 Der Wälscher „marshiert!“
- 20.10 Liebe auf der Mundharmonika
- 21.15 „Achtung, jetzt wird's unheimlich!“
- 22.30 Tanzmusik
- 23.00 „Wenn die kleinen Mädchen schlafen“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 14. November:

- 10.15 Schulfunk - Stufe 2
- 10.45 Die Wasserspiele der Villa d'Este
- 11.00 Allerlei Soldaten
- 11.30 Aus Frankfurt: Sozialdienst für die Saar
- 12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt: Jetzt unter Palmen!
- 15.15 Tante Käthe erzählt
- 15.30 Tierstunde
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Vernt morien!
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Du sollst nicht „ändeln“ - und andere Warnungen
- 19.00 Aus München: „Guten Appetit“
- 20.10 Nach Frankfurt: Unsere Saar - Den Weg frei zur Bekämpfung
- 20.35 Stunde der jungen Nation: Volksmusik und Volkslied
- 21.00 Aus Köln: Leichte Orchestermusik
- 22.30 Aus Breslau: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Alte frohe Heimat, „Dir will ich diese Lieder weihn!“
- 1.15 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

## Wusstes Allerlei

### Steuer für seidene Strümpfe

In China ist Geld teuer. Zahlreiche Stadtkassen sind leer. Um dem abzuhelfen, hat die Regierung in Nanking u. a. jetzt eine Verordnung erlassen, wonach alle Chinesinnen, die seidene Strümpfe tragen, dafür eine Steuer entrichten müssen. Außerdem will man dadurch den Kleiderluxus einschränken und gegen die japanische Strümpfabrikation vorgehen, die viel nach China exportiert. Was wird häßlicher sein: Die Sooriamkeit oder die Eitelkeit der chinesischen Frauen?

### Weitreford im Kaffeetrinken

Natürlich ist es eine Frau, die den Ruhm in Anspruch nehmen darf, den meisten Kaffee zu trinken. Die Wadere wohnt in Dänemark, im Aalborg-Gebiet. Nicht weniger als 36 Tassen vertilgt die Dame jeden Tag. Uebrigens wird in keinem Lande der Welt (sozial) Kaffee getrunken wie in Dänemark. Dort kommen nach den statistischen Schätzungen jährlich siebzehn Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Da kann sich also jedermann täglich über bis fünf Tassen des starken Getränks zu Gemüte führen. Allerdings macht die Statistik keinen Unterschied zwischen dem Lebensalter, die ja zum Teil - die Kinder! - vom Kaffeegenuss ausgeschlossen sind. Also in Wahrheit vertilgt der Däne noch viel mehr als fünf Tassen täglich.

## Feldzug gegen Kannibalen

Man sollte meinen, die Menschenfresser seien heutigen Tages längst ausgerottet und führten nur in den Büchern und Köpfen der allerfeinsten Buben ein weltabgeschabenes Dasein. Ach nein, so ist es leider nicht. Vielmehr sind in der letzten Zeit in Khartum, der bekannten ägyptischen Stadt, alarmierende Meldungen eingetroffen, die von großen Menschenfressereien in der Umgebung von Kamba (Belgischer Kongo) berichten. Dort werden die weiße und die farbige Bevölkerung durch die unaufrichtigen Ueberfälle der Kannibalen erschreckt. Die Angreifer überrumpeln die einflamen Ansiedlungen, machen die Bewohner nieder und verzehren das Fleisch der Getöteten. Die in abgelegenen Bezirken lebenden Menschen schweben in dauernder Angst. In der letzten Zeit hat die belgische Kolonialpolizei eine Strafexpedition unternommen, die recht erfolgreich war. Sie nahm dreißig Kannibalen vom Stamme der Japo-Japo und des Stammes Arubemo fest. Man konnte den Gefangenen Menschenfressereien nachweisen und machte also kurzen Prozeß. Alle dreißig Schwarzen wurden hingerichtet. Im übrigen ist das Problem jedoch noch immer so ernst, daß sich die Behörden auch weiterhin damit beschäftigen. Man zieht bereits in Erwägung, einen richtigen Feldzug gegen die Kannibalen in die Wege zu leiten.

## Tages-Anzeiger

Sonntag, den 10. November 1934.

Bad. Staatstheater: „Don Carlos“, 19<sup>1/2</sup>-22<sup>1/2</sup> Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Ein Mädel aus Wien“, 7 und 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Kammer-Theater: „Glück im Schloß“, 7 und 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Kammer-Theater: „Masterrade“, 7 und 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Festhalle: Bunter Abend der NSB. und Bazar der NS-Frauen-schaft, 8 Uhr bzw. 3 Uhr.  
Blumenkassette: Tanzabend, 8 Uhr.

Sonntag, den 11. November 1934.

Bad. Staatstheater: Vorm. Schiller-Morgenfeier, 11<sup>1/2</sup>-12<sup>1/2</sup> Uhr; Nachm. „Christa, ich erwarte Dich“, 15-17<sup>1/2</sup> Uhr; abends: „Lohengrin“, 19-23 Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Ein Mädel aus Wien“.  
Kammer-Theater: „Glück im Schloß“.  
Kammer-Theater: „Masterrade“.  
Festhalle: Herbstball.  
Blumenkassette: Großes Sonder-Konzert und Tanztee.  
Blume: Herbstfeier mit Ball Männerchor NSB. - NSBO. Durlach, 8 Uhr.  
Sportplatz Ritter A.G.: Spog. D.-Aue I. - Berghausen I., 1 Uhr.  
RFA Sportplatz: RFA - DSK. Karlsruhe-West.  
Gymnasiumturnhalle: Verbandsturnfest im Ringen Durlach geg. Brödingen, 3 Uhr.  
Sportplatz Gröningerstraße: Turnerschaft Durlach 46 - R.T.B. 46, 7<sup>1/2</sup> und 3 Uhr.  
Deutsches Haus D.-Aue: Wohltätigkeitskonzert, 4 Uhr.

## Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Vom Dienstag, den 13. bis Donnerstag, den 15. November ds. Js. werden die Wünsche der Bedürftigen auf Wäsche und Kleidung etc. entgegengenommen. Dabei ist die Erwartung aus, daß nur das beantragt wird, was dringend erforderlich ist und aus eigener Kraft heraus nicht angeschafft werden kann. Bei der Entgegennahme dieser Wünsche soll die Notlage des Einzelnen und die der Familie ermittelt und im Rahmen des Möglichen die erforderliche Hilfe geleistet werden.

Die Anträge werden im Rathausaal wie folgt entgegengenommen:  
Dienstag, den 13. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben A, B, C und D.  
Dienstag, den 13. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben E, F, G, H, I, J.  
Mittwoch, den 14. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben K, L und M.  
Mittwoch, den 14. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben N, O, P, Q und R.  
Donnerstag, den 15. 11. 34, vormittags von 8-12 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben S, Sch, St und T.  
Donnerstag, den 15. 11. 34, nachmittags von 2-6 Uhr, für die Bedürftigen der Buchstaben U-Z.  
Die Ausweisarte ist mitzubringen.  
Durlach, den 8. November 1934.

Der Ortsbeauftragte des W.H.W.: B a l f a b a c h.

### 4. Spendenliste.

An weiteren Spenden ging ein: Personal der Firma Grühner-Kahler A.G. RM. 790,90, Ergebnis aus dem Stern-Lustgebühren- und Löffelverkauf RM. 575,55, Personal der Badischen Maschinenfabrik RM. 525,91, Personal der Ritter A.G. RM. 477,65, Ungenannt RM. 150,-, Heinrich Ehardt täglich 3 Liter Milch vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Durlacher Tagesblatt Nachschuß der Infektionskosten RM. 115,10, Personal der Leberfabrik Herrmann & Ertlinger RM. 101,92, Dir. Engels RM. 100,- (Gesamtspende RM. 360,-), Dir. Eiermann RM. 100,-, Personal von Genschow & Co. RM. 99,16, Personal der Verein. Südb. Margarine- und Fettwerke RM. 74,09, Dir. Schrempf RM. 30,-, Prof. Steiermann RM. 30,- monatlich v. 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Personal der Verbrauchergenossenschaft Durlach RM. 26,40, Ungenannt RM. 25,-, Dr. Kurt Deis RM. 20,-, Dr. Trautwein RM. 20,- monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Ungenannt RM. 20,-, Dr. Schönig RM. 18,- monatlich vom 1. 11. 34 bis 31. 3. 35, Ab. Elser RM. 15,- monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Schützengesellschaft E.V. Durlach RM. 15,-, Fris. Bauer RM. 14,- für 2 Monate, Dir. Schnitzler RM. 10,20, Ungenannt RM. 10,-, Karl Jöller RM. 10,- monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Dr. Sinner RM. 10,-, Ungenannt RM. 10,-, Jakob Schneider RM. 10,- monatlich vom 1. 11. 34 bis 1. 3. 35, Ungenannt Waren im Wert von RM. 7,-, Personal der Christl. Verlagsdruckerei RM. 5,52, Werner Boffert RM. 5,- monatlich vom 1. 10. 34 bis 1. 3. 35, Pauline Will RM. 3,-, Spenden unter RM. 3,- gelangen ihrer Vielheit wegen nicht zur Veröffentlichung.  
Ich spreche allen Spendern, auch denen, die kleinere Spenden gegeben haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank aus.  
Weitere Spenden nehmen entgegen:  
Bezirksparlament Konto Nr. 1216: NS.-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.  
Volksbank G. m. b. H. Konto Nr. 749: NS.-Volkswohlfahrt-Winterhilfswerk.  
Durlach, den 10. November 1934.  
Der Ortsbeauftragte des W.H.W.: B a l f a b a c h.



# Turnen \* Spiel \* Sport

## Der Sport am kommenden Sonntag. Fußball.

**Kämpfe der süddeutschen Fußball-Gauliga.**  
**Gau Baden.** Phönix Karlsruhe — FC. Pforzheim; VfL. Redarau — VfB.; SV. Waldhof — VfB. Mühlburg.

Nach der vorsonntäglichen Ruhepause auf Badens Fußballfeldern bringt der zweite Novembertag 3 sehr beachtenswerte Begegnungen. Der Tabellenführer SV. Waldhof empfängt die bisher unglücklich kämpfenden Mühlburger. Nach der guten Leistung Waldhofs in Redarau scheint der vorjährige Meister endlich wieder an seine vorjährige Form anzuknüpfen, jedoch die Mühlburger mit feinen allzugen Ausfällen den Mannheimer Vorort bereiten. Welchen Weg geht der einst so ruhmreiche Karlsruher Fußballverein? In den letzten ausgetragenen Freundschaftsspielen mußte die junge Mannschaft in Kreuznach mit 7:2 und gegen Frankonia Karlsruhe mit 5:2 vernichtende Niederlagen hinnehmen. Am Sonntag wird der VfB. seine bedenkliche Position kaum verbessern können, da in Redarau bekanntlich die Trauben sehr hoch hängen und die junge Mannschaft sicherlich unter der Waage des Redarauer Elans zusammenbrechen wird. Wir erwarten Redarau als sicheren Sieger. Die Auseinandersetzung zwischen Phönix Karlsruhe und FC. Pforzheim beschließt den Reigen der sonntäglichen Gaupflichtspiele in Baden. Läuft hierbei Phönix zur Höchstform auf, dann könnte der Pforzheimer Klub leicht sein erstes Spiel verlieren. Ein Unentschieden, ja sogar ein knapper Sieg der Phönix-Mannschaft liegt fast im Bereich der Möglichkeit.

**Gau Württemberg.** Stuttgarter Riders — Sportfreunde Stuttgart; SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart; SV. Göppingen gegen Sportfreunde Eßlingen; SV. Ulm — Union Bödingen.

Der 4. November in Württembergs Fußball-Gauliga bewahrheitete wieder einmal mehr denn je das alte weise Wort: Es ist im Fußball alles weise eingerichtet und keiner Mannschaft darf es zu wohl werden, damit ein spannender Endkampf erhalten bleibt! Plötzlich hat sich die württembergische Gauliga-Tabelle ganz gehörig ineinandergehoben, so daß der dritte Verein nur 4-5 Verlustpunkte mehr aufweist, als die führenden Mannschaften. VfB. Feuerbach und enttäuschte Gesichter gab es in Bödingen, wo die Eßlinger mit einer Sensation lauchend vom Bödingen See zogen. Nur die Feuerbacher waren glückliche Gewinner. Durch den knappen Erfolg in Göppingen rückten sie an die Spitze der Tabelle. Auch der kommende Sonntag zielt wieder einige Großkämpfe. Eine Rekordzuschauerziffer dürfte hierbei auf dem Phönix in Feuerbach erwartet werden, wo der vorsonntägliche Ridersbegegnung VfB. für Zustrom sorgen wird. Zwei Verlustpunkte trennen die Waldhofs von den Feuerbachern und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Feuerbach seine zweite Niederlage erleiden wird. Union Bödingen bereit zum ersten Male die Münsterstadt Ulm und wird beim SV. schwerlich einen Sieg landen können. Interessant ist auch der Lokalampf Sportfreunde — Riders, der nach zäher Gegenwehr Riders knapp in Front sehen sollte. Die beiden Neulinge SV. Göppingen und Sportfreunde Eßlingen beschließen das Programm mit dem interessantesten Kampf in der Hofenstauferstadt.

**Gau Bayern.** USC. Nürnberg — FC. Nürnberg; FC. 05 Schweinfurt — FC. Augsburg; 1860 München — Bayern München; Spvg. Weiden — Spvg. Fürth; Schwaben Augsburg — Wader München.

Hier stand der vergangene Sonntag wieder einmal völlig im Zeichen des traditionellen Lokalderbys „Klub“ — „Kleeblatt“. 15 000 Menschen waren nach dem Jabo gekommen und erlebten einen verdienten Sieg der benachbarten Fürther Mannschaft. Durch diesen Erfolg sorgte die Spvg. Fürth für eine gewisse Borentscheidung zu ihren Gunsten und für die wahrscheinliche „Herbstmeisterschaft“. Zwei sehr interessante Lokalämpfe stehen auf dem Programm des kommenden Sonntags. In München dürfte mit der Begegnung 1860 — Bayern die Besucherzahl weiterhin anschwellen und in Nürnberg steht der „Klub“ wiederum im Feuer eines Lokalampfes. Diesmal begibt er sich zum USC. Nürnberg und muß daselbst ein besseres Angriffsispiel demonstrieren, wenn er den unbedingt notwendigen Sieg an seine Fahnen heften will. Sehr bedrohlich ist auch die Lage der Augsburger Schwaben, die mit ihrem Ortsgegner FC. Augsburg das Ende der Tabelle zieren. Ob die Schwaben, die nun zu allem Uebel noch ihren Nationalspieler Leuner ersetzen müssen, gegen die Münchner Blaufarne Wader ihre bedenkliche Position verbessern können, unterliegt einem starken Zweifel, zumal die stark an der Spitzengruppe interessierte Wader-Mannschaft das durch die Niederlage des letzten Sonntags verlorene Terrain wieder hereinzuholen versucht. Aus allen diesen Kämpfen könnte die führende Spvg. Fürth am meisten profitieren. Die Reize der „Kleeblätler“ geht zur Spvg. Weiden und wird es keiner sonderlichen Mühe bedürfen, um durch klare Distanzierung des Neulings einen weiteren Schritt nach vorne zu kommen. Als Abschluß gaffiert der Tabellenletzte FC. Augsburg in der Kugelfeld Schweinfurt, wo sie beim FC. 05 mit geringen Aussichten in den Kampf ziehen.

**Gau Südbw.** Union Niederrad — Borussia Neunkirchen; FC. Firmasens — Riders Offenbach; Eintracht Frankfurt — FC. Kaiserslautern; Sportfr. Saarbrücken — VfB. Frankfurt.

Dieser Gau wird mit Recht als Ueberraschungsgau bezeichnet. Schon in vergangener Saison lenkte dieser Wirkungskreis besondere Aufmerksamkeit auf sich. Auch neuerdings scheint er seiner Tradition treu zu bleiben. Noch ein Spiel hat der Tabellenführer Phönix Ludwigshafen in der ersten Serie ausgetragen. Es herrscht demnach kein Zweifel, daß die Vorrunde-meisterschaft nach Ludwigshafen fallen wird. Aber die nun bald einsetzende Endrunde dürfte den Ludwigshafenern noch manche schwere Sorgen bereiten, da eine ganze Kette gefährlicher Kämpfe auf auswärtigen Gelände zu beitreten sind. Den Phönixlern am nächsten liegt der FC. Firmasens, der am Sonntag Gelegenheit hat, bis auf einen Punkt an den Tabellenführer heranzukommen, wenn er zuhause gegen den vorjährigen Meister Riders Offenbach gewinnt. Als erster Favorit gilt auch nach wie vor Eintracht Frankfurt, trotzdem die einst so ruhmreiche Elf auf dem vorletzten Tabellenplatz zu finden ist. Nach Verlustpunkten gerechnet, steht die Eintracht gar nicht einmal so schlecht und dabei kämpfte sie bisher noch sehr unglücklich. Durch einen Sieg über den FC. Kaiserslautern sollte Eintracht einen aufwärtsstrebenden Weg in der Tabelle finden. Stark nachgelassen hat der Neuling Union Niederrad. Am Sonntag sollte es aber gegen Borussia Neunkirchen endlich einmal wieder zu einem Siege reichen. Die Sportfreunde Saarbrücken, die am letzten Sonntag dem FC. Firmasens in einem festlichen Ringen mit 4:4 einen wertvollen Punkt entzogen, werden auch dem FC. Frankfurt in Saarbrücken eine schwere Probe ansetzen.

## Mittelbadens Bezirksklasse.

**Gruppe West.** Vf. 04 Raftatt — VfR. Neureut; Vf. Beiertheim — VfB. B.-Baden; Sportfr. Forchheim — Frankonia Karlsruhe.

Der Karlsruher Wirkungskreis sieht für den kommenden Sonntag 3 Begegnungen vor. Hierbei empfängt der klar in Führung liegende Vf. Raftatt den VfR. Neureut und der Vf. Beiertheim sollte gegen VfB. B.-Baden klar die Oberhand behalten. Stark im „Kommen“ scheinen die Karlsruher Frankonia zu sein, deren 5:2 Sieg gegen VfB. am Vorsonntag die aufwärtsstrebende Entwicklung eindeutig bestätigt. Man darf deshalb gespannt sein, wie sie sich bei dem Tabellenweiten Sportfreunde Forchheim aus der Schlinge ziehen.

**Gruppe Ost.** FC. Birkenfeld — Germania Durlach; Vf. Niefern — VfR. Pforzheim; SC. Pforzheim — Germania Brötzingen; Spvg. Weingarten — Viktoria Enzberg; Germania Forst — Mühlader.

Pforzheims Bezirksklassenvereine haben mit der Begegnung FC. Birkenfeld — Germania Durlach den bedeutendsten Kampf. Gelingt dabei den Durlachern der große Wurf? Germania Brötzingen begibt sich zu dem zweifach kämpfenden, immer noch punktolosen SC. Pforzheim und die Rasenpieler aus der Goldstadt werden in ihrer derzeitigen nicht gerade überzeugenden Form beim Vf. Niefern die Gewinnmöglichkeiten auf ein Minimum beschränkt haben. Kampf bis aufs Äußerste wird die Paarung Spvg. Weingarten — Viktoria Enzberg bringen. Der schicksalreiche Sturm der Enzberger könnte leicht für einen knappen Sieg der Gäste ausschlaggebend sein. Germania Forst hat Gelegenheit zu Hause gegen Mühlader seine Position weiter zu verbessern.

## FC. Birkenfeld — Germania Durlach.

Einen schweren, vielleicht den schwersten Gang der diesjährigen Gruppenkämpfe haben die Durlacher Germanen mit ihrer sonntäglichen Reize zum Tabellenführer FC. Birkenfeld zu übersehen. Wird ihnen dabei der große Wurf gelingen? Dem Kampfe werden einige sehr interessante Bedeutungen beigegeben. Auf der einen Seite kämpfen die Durlacher Germanen verzweifelt um den weiteren Anschluß an die Favoritengruppe und in Birkenfeld wird man den Brötlinger Ueberraschungsschlagler der Durlacher als Warnungszeichen über den Häuptern der Mannschaft des Tabellenführers schweben lassen. Also wird man auch in Birkenfeld Kreisen dem Kampfe erhöhte Bedeutung beimessen, zumal die als einzige Mannschaft den Nimbus der Unbesiegbarkeit tragen. Eine Germanenelf in Volkform könnte hierbei das kaum glaubliche Kunststück fertig bringen, den Birkenfeldern die Unbesiegbarkeit zu rauben und sich selbst weiterhin in der Liste der Meisterschaftsanwärter zu erhalten. Verlieren die Durlacher diesen für ihre Wendung so entscheidungsvollen Kampf, dann ziehen die Birkenfelder freudig mit einem kaum noch einzuholenden Punktvorsprung (7), von dannen, während eine umgekehrte Erfolgsgestaltung die Distanz des Punktvorsprungs auf 3 herabvermindern würde. Also es hängt viel, ja für die Durlacher sogar alles vom sonntäglichen Kampfe ab. Aber hält der Wille, die Energie und Kampfkraft mit dem Können Schritt, dann müssen wir erst abwarten, wer von Beiden das glücklichere und bessere Ende behält.

## Spvgg. Durlach-Aue — Viktoria Berghausen.

Zwei alte Bekannte aus der Kreisliga treffen am Sonntag ihre Kräfte auf dem Sportplatz der Firma Ritter AG. Es ist schwer eine Vorhersage zu treffen, denn die bisherigen Kämpfe haben stets eine Gleichwertigkeit gezeigt. Die Niederlage Berghausens am vergangenen Sonntag gegen die wieder erwarteten Eßlinger darf nicht täuschen. Berghausen wird desto mehr am Sonntag seinen Mann stellen. Der sonntägliche Gegner wird die bisher ungeschlagene Elf der Spvgg. zu ihrem ganzen Können zwingen. Hoffen wir, daß sich die Elf der ganzen Schwere des bevorstehenden Kampfes bewußt ist, und seinen Anhängern auch am Sonntag wieder eine Siegesreue bereitet. Das Können ist vorhanden und wenn auch der Wille wie in Rintheim standhält, zäh und unverbrossen bis zur letzten Minute, dann kann es nicht schief gehen.

Wegen dem Winterhilfskonzert der Liebertafel wurde das Spiel auf Antrag der Verbandsbehörde auf 1 Uhr festgesetzt (Volksgemeinschaft der Tat). Alle Sportfreunde werden gebeten, dies auch gebührend zu berücksichtigen. Das Spiel Aue-Berghausen ist am Sonntag das einzige Fußballspiel um diese Zeit am Platze, deshalb ist die Wahl nicht schwer; jeder Sportfreund beachtet das für die Tabellenplätze äußerst wichtige Treffen auf dem Ritter Sportplatz.

## VfR. Durlach — VfR. Karlsruhe-West.

Im weiteren Verlauf der Punktspiele stehen sich obige Mannschaften an der Weingartenerstraße gegenüber. West eine der typischen Ueberraschungsmannschaften holt immer dann Punkte, wenn man es am wenigsten erwartet. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die Mannschaft von Stimmungen abhängig ist, vielmehr rafft sich die Mannschaft, gerade gegen die Gegner der oberen Tabellenhälfte mit einer imponierenden Energie zusammen, die schon oft das Unmöglichste möglich machte. Die Rasenpieler, die auch weiterhin von Aufstellungsorten nicht verschont bleiben, werden trotzdem eine schlagkräftige Elf ins Feld stellen, bei der hoffentlich die verchiedenen Schwächen des letzten Sonntags behoben sein werden.

## Handball

**Gau Südbw.** VfR. Kaiserslautern — Polizei Darmstadt, SV. 98 Darmstadt — Pfalz Ludwigshafen, SV. Wiesbaden gegen TSV. Hemsheim, Tg. Offenbach — VfR. Schwanheim, TV. Friesenheim — TV. Hahlach.  
**Gau Baden:** Phönix Mannheim — Tgd. Reisch, SV. Waldhof — TV. Hohenheim, TV. 62 Weinheim — VfR. Mannheim, FC. Beiertheim — FC. 08 Mannheim.  
**Gau Württemberg:** TSV. Süssen — Tdb. Göppingen, TV. Cannstatt — TV. Altenstadt, Tg. Stuttgart — Stuttgarter TV., Ulmer Vf. 94 — Tg. Göppingen.  
**Gau Bayern:** 1860 München — Spvgg. Fürth, MTV. München — Polizei Nürnberg, 1. FC. Nürnberg — TV. Milbertshofen, TV. Sünderbühl — Polizei München.

## Silberhild-Vorschlußrunde

Noch in diesem Monat wird der Kampf um den Hohen-Silberhild entschieden werden. Den beiden Vorschlußrundenspielen am Sonntag in Mannheim und Hannover folgt bereits 14 Tage später das Endspiel, das die beiden Sieger des Sonntags befechten werden.  
**In Mannheim:** Baden-Württemberg — Niederrhein-Mittelrhein  
**In Hannover:** Niedersachsen — Brandenburg.

## Kunstturnkampf Baden — Württemberg

Im Rahmen der Hundertjahrfeier des TB. Pforzheim 1884 findet am Sonntag, 11. November, ein Kunstturnkampf zwischen Baden und Württemberg statt, zu dem jetzt auch die württembergische Vertretung benannt wurde. Beide Gauen kommen also mit folgendem Aufgebot:

**Baden:** Bedert (Neustadt), Stadel (Heidelberg), Eißwei (Weinheim), Schmeller (Mannheim), Jiele (Heidelberg), Kypert (Willingen), Fischer (Gaggenau), Hafner (Mannheim), Stiz (Mannheim) und Reunen (Heidelberg).

**Württemberg:** Weischedel (Feuerbach), Herrmann (Ulm), Ulrich (Ulm), Kraft (Schneithelm), Köble (Eßlingen), Nord (Göppingen), Recher (Donzdorf), Wähner (Kudern) und Kammerbauer (Kudern).

## Tsch. 46 Durlach — Tsch. 46 Karlsruhe.

Mit diesem Treffen empfängt die Tsch. 46 Durlach zur Abwechslung einen Stadtverein. Es ist diese Kostveränderung nach den beiden letzten Spielen nicht nur für die Spieler, sondern auch für die Zuschauer eine nicht unwillkommene Abwechslung.

Als fairer und trotzdem schneller und verbissen kämpfender Gegner bekannt, wird am Sonntag alles versucht, seinen Tabellenplatz zu verbessern.

Es werden sich die Durlacher Spieler, zumal nicht ein jeder auf seinem sonst gewohnten Posten antreten muß, gewaltig strecken müssen, um die zwei wertvollen Punkte nicht zu verlieren. Hoffen wir, daß die notgedrungen getätigten Umstellungen von einer glücklichen Hand gewählt sind und somit zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen. Beginn des Spieles siehe im geistigen Inzerat.

## Kleine Sport-Rundschau!

Einen interessanten Amateur-Städteboxkampf gibt es am Samstag in Stuttgart, wo eine Münchner Vertretung einer Stuttgarter Mannschaft gegenübertritt.

Zu einem Fußballfreundschaftsspiel verpflichtete der Hamburger Sportverein einen Gegner aus hohem Norden. Die bekannte Mannschaft von A. S. K. Stockholm wird am Sonntag in Hamburg weilen.

Eine internationale Schwimmsportveranstaltung wird in Heilbronn ausgetragen. Der SV. Heilbronn 98 mißt seine Kräfte mit bewährten Schwimmkräften aus der Schweiz und Frankreich.

Im Hohen stehen sich in Mannheim in der Silberhild-Vorschlußrunde die Auswahlmannschaften Baden-Württemberg-Rheinland gegenüber. In Hannover kämpfen der Gau Niedersachsen und Brandenburg um die Ermittlung des Schlaftrundenteilnehmers.

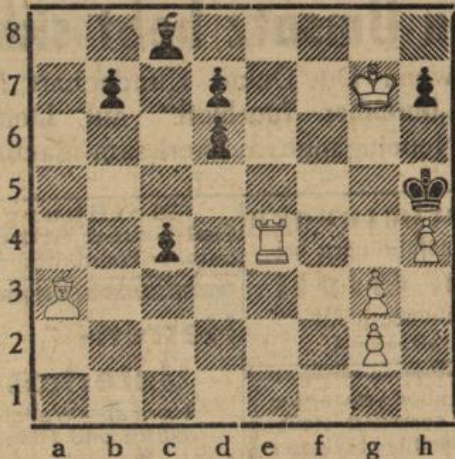
Die Schweizer Fußball-Nationalmannschaft wird nach der Niederlage gegen Holland am kommenden Sonntag in Wien gegen Oesterreich spielen und Ungarns Fußballer befechten in Budapest einen Länderkampf gegen Jugoslawien.

Von der Schwerathletik interessiert, daß am 10. und 11. Nov. die Europameisterschaften im Gewichtheben in Genua ausgetragen werden.

## Schachspalte des Durlacher Tageblattes

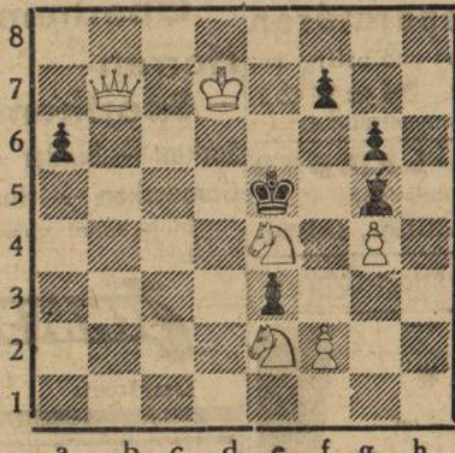
geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 45 von R. Hajek.



Weiß: 6 Steine: Kg7, Te4, La3, Bg2, g3, h4.  
 Schwarz: 7 Steine: Kh5, Lc8, Bb7, c4, d6, d7, h7.  
 Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 46 von F. Keres.



Weiß: 6 Steine: Kd7, Db7, Se2, e4, Bf2, g4.  
 Schwarz: 6 Steine: Ke5, Lg5, Bb6, e3, f7, g6.  
 Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 43.  
 1. Lc5—f2 Re7. 2. Le1 neßt matt auf b4 oder h4.  
 Lösung der Aufgabe Nr. 44.  
 1. Db8—h8.

Richtige Lösungen sandten ein: G. Bedert, W. Heß, Walter Zunt, Fritz Leitner.

## Das Wetter

für Sonntag und Montag

Ein ausgebreitetes Tiefdruckgebiet erstreckt sich von der Biskaya bis nach Skandinavien. Unter seinem Einfluß ist für Sonntag und Montag Fortsetzung des unbeständigen Wetters zu erwarten.



# Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des Winterhilfswerkes 1934/35 der „Liedertafel“ Durlach-Aue

am Sonntag, 11. November 1934 im „Deutschen Haus“, Beginn 16 Uhr.

## FESTHALLE DURLACH

Sonntag, den 11. November 1934

### Grosser Herbstball

Durlach, Handelsregister A. Eingetragen am 8. Nov. 1934 zu Firma Stephan Masfak, Bergshausen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht

### Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Brauereibesitzer Ernst Derrer Witwe, Luise geb. Meier in Durlach, wird das nachverzeichnete Grundstück am

**Dienstag, den 13. November 1934, nachmittags 5 Uhr,** im Notariat I zu Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, auf Antrag der Erben teilungshalber öffentlich versteigert.

#### Gemarkung Durlach.

L. B. Nr. 1900: 48 a 33 qm Acker, Gewann untere Reit. Anschlag 8000 RM. Mündliche Auskunft gebührenfrei bei unterfertigter Stelle Durlach, den 8. November 1934.

Notariat I.

### Straßen Sperre.

Die Berwaldstraße von der Richtighofenstraße aufwärts wird wegen Grabarbeiten vom **Montag, den 12. November 1934** an auf etwa 3 Tage für jeglichen Fußverkehr gesperrt. Umleitung über Richtighofenstraße, Weg neben Tennisplatz. Durlach, den 9. November 1934.

Der Bürgermeister.

### Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen- und Einzelmöbel

in nur prima Qualität, zu enorm billigen Preisen

Schlafzimmer . . . . . von 350.- Mk. an empfiehlt:

**Möbelhaus Falkner**  
Durlach  
Adolf Hitlerstr. 94  
Fernsprecher 271  
Eigene Schreinerei  
Goldene Staatsmedaille

**Dein Umsatz hebt sich,**  
wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

**Vadeeinrichtungen**  
in allen Ausführungen bei  
**Wib. Stoll**  
Installationsgeschäft  
Reinhardtstraße 4.

Bilder aller Art werden garantiert staubdicht eingerahmt bei billigster Berechnung  
Buchbinderei u. Einrahmungswerkstätte  
**R. Meier, Durlach**  
Kronenstr. 8.

**Schuhreparaturen**  
schnell, gut und billig bei  
**Gg. Meyer**  
Schwanenstraße 4

**Osram-Lampen**  
Verkaufsstelle  
**Elektro.-Müller, Schloßstr.**  
Süßereien bringt Erfolg!

Neuigkeiten im **Süßen Laden:**  
Kirschwasserbohnen, Allelei Likör-Bohnen, Weinbrand-Bohnen, ohne Kruste, Weinbrand-Kirschen hochfein, alle in der praktischen Sparpackung ohne Aufschlag  
1/4 Pfd. — .65  
1/2 Pfd. 1.30

**Meißburgers Gold- und Silberwaren**  
bereiten Freude noch nach Jahren

**Herren-Unterhosen**  
Normal-Wollgemischt mit Plüsch und Futter

**Herren-Unterjacken**

**Herren-Oberhemden**

**Herren-Sporthemden**

**Socken — Binder — Träger**  
**Gamaschen — Handschuhe**  
in bekannt guter Qualität bei

**SCHNEIDER**  
Durlach

**Malaga Fl. 1.30**  
**Malaga la Fl. 1.70**  
empfiehlt  
**Drogerie Schaefer**

Schöne **3 Zimmerwohnung**  
neuehergerichtet, am Fuße des Turmbergs — in der Nähe des Krankenhauses auf sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 636 an den Verlag

## Wolle wäscht man mit Persil

**Badisches Staatstheater**  
Samstag, 10. November  
8 7 und Staatsjugend — Erfab  
miete I. G. - Gem. 1401-1500  
Festvorstellung zu Schillers  
175 Geburtstag  
Neu einstudiert

**Don Carlos Infant von Spanien**  
Trauerspiel von Schiller  
Regie: Simmighoffen. Mitwirkende: Erwig, Frauendorfer, Gebelen, Genter, Kauf, Baumbach, Ernst, Ceterer, Gemmecke, Herz, Dierl, Höder, Kienicher, Kreuter, Kühne, Brüder, v. d. Trend.  
Anf. 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr  
Preise B (0.60 - 3.90 Mk.)

**Sonntag, 11. November Schillers Morgenfeier**  
anläßl. seines 175. Geburtstages  
Duvertüre zur „Weibe des Hauses“  
v. Beethoven  
Dirigent: Keilberth

Ansprache  
Prof. Dr. Hermann Schneider,  
Tübingen

„Das Fleujische Fest“  
Musik von Schillings  
Dahlen, Dirigent: Keilberth

Uraufführung: „Schillers Vermächnis“  
von Alex. Dito  
Mitwirkende: Ermardt, Seemeter, Psittler. Regie: Becker.  
Zubehörschere C. M. v. Weber  
Dirigent: Keilberth  
Anf. 11.15 Uhr Ende 12.30 Uhr  
Preise 0.60 - 1.50 Mk.

**Christa, ich erwarte Dich!**  
Lustspiel von Möller und Lorenz  
Regie: v. d. Trend.  
Mitwirkende: Erwig, Genter, Gebelen, Kias, Ernst, Kloeble, Müller, Schulze  
Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr  
Preise B (0.40 - 2.60 Mk.)  
Abends  
G 8 Th.-Gem. I. S. Gr.  
Festvorstellung zum 50-jährigen Bestehen der Badischen Hochschule für Musik und zum Tag des deutschen Buches

**Lobenglein**  
von Wagner  
Dirigent: Metttraeter. Regie: Metttraeter. Mitwirkende: Beck, Croissant, Heidt, Hoerschel, Reich-Dörich, Schulz, J. Gröbinger, Meier, Lörler, Hertwig, Müller, Schoepflin, Seiler  
Anfang 19 Uhr — Ende 23 Uhr  
Preise D (0.90 - 5.00 RMk.)

**Elefantenkitt**  
klebt, leimt, kittet alles  
Fl. 50 g, empfiehlt  
**Drogerie Schaefer**

**Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!**

## Reh- und Hasenbraten Rippe und Knöchel Kaffee-Restaurant Schick

Täglich Neueingänge in  
Damenunterwäsche  
Herrenunterwäsche  
Oberhemden / Schlafanzüge/Nachthemden  
**M. Schindel, Adolf Hitlerstr. 88**

## Matratzen

in jeder Ausführung und jeder Preislage empfiehlt  
**Karl Ritter, Tapezier-Geschäft**  
Auerstrasse 13

Nachdem das Stopfen von Gänselebern bezirksamlich bis auf weiteres nicht verboten ist, werden

**Gänselebern**  
fortwährend angekauft bei  
**Frau G. Meß, Karlsruhe**  
Erdbrunnenstraße 21, II.

Gegen kalte Füße empfiehlt  
**Einlegsohlen**  
**Drogerie Schaefer**

**Schön möbl. Zimmer**  
in gutem Hause, Turmberglage, preiswert zu vermieten. Näheres im Verlag.

Zu dem Artikel „Racheakt“ im Durlacher Tageblatt vom letzten Samstag bemerke ich:

Nach dem Artikel soll der eigene Sohn des Verstorbenen dadurch einen schändlichen Ruchstreich begangen haben, daß er den Grabstein weggenommen, die Gedenkplatte entfernt und den Sockel beschädigt haben.

Ich bemerke demgegenüber: Beschädigt habe ich den Grabstein überhaupt nicht. Ich habe ihn nur auf die Seite gestellt und zwar deshalb, weil seine Ausführung nicht unseren Wünschen entsprach. Hätte sich der Steinbauer, wie es ihm bei der Bestellung ausdrücklich zur Auflage gemacht worden war, vor der Ausführung bei mir und meinen Brüdern nach unseren Wünschen erkundigt, so wäre der Stein anders ausgefallen und ich hätte nicht eingreifen brauchen. Der Steinbauer hatte sogar noch einige Stunden vor dem Setzen des Steins auf unsere Einsprache hin, zugesagt, mit dem Setzen des Steins noch zuzuwarten, und hatte ihn dann unter Bruch dieses Versprechens doch sofort gesetzt.

Ich warne daher jedermann, über diese Angelegenheit weiterhin falsche Darstellungen zu verbreiten; ich müßte gerichtlich gegen ihn vorgehen.  
R. Jeschke.

## Zwangsvollversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Samstag, den 17. Nov. 1934, vorm. 1/12 Uhr, in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Pandwirts Philipp Ruit und seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Kaufmann, in Hohenwetttersbach — Miteigentum je 1/2 — auf Gemarkung Hohenwetttersbach und Durlach.

Grundbuch Hohenwetttersbach Band 6 Heft 14

1. Lsg.-Nr. 734: 27 a 33 qm Bauplatz hinter den Tagelöhnergärten ohne Zubehör mit Zubehör 1400.-  
2. Lsg.-Nr. 7761: 31 a 23 qm Acker auf der Hochstätt mit Zubehör 1650.-

Grundbuch Durlach Band 70 Heft 35  
3. Lsg.-Nr. 7718a: 18 a 45 qm Acker auf der hohen Weg 430.-  
4. Lsg.-Nr. 7725: 23 a 58 qm Acker im Eisenbahngrund 350.-  
5. Lsg.-Nr. 7710a: 29 a 21 qm Acker am hohen Weg 600.-  
6. Lsg.-Nr. 7751: 22 a 77 qm Acker und Grasrain auf der Hochstätt 330.-  
7. Lsg.-Nr. 7701: 42 a 75 qm Acker im Hintergrund 400.-  
8. Lsg.-Nr. 7715: 17 a 33 qm Acker am hohen Weg 430.-  
9. Lsg.-Nr. 8005: 26 a 10 qm Acker im Geiger 600.-

10. Lsg.-Nr. 7724: 40 a Acker im Eisenbahngrund 600.-  
11. Lsg.-Nr. 7748: 14 a 47 qm Acker auf der Hochstätt 200.-  
12. Lsg.-Nr. 7749: 18 a 98 qm Acker, ebenda 230.-  
13. Lsg.-Nr. 7752: 18 a 54 qm Acker, ebenda 270.-

Durlach, den 5. November 1934.  
Notariat I. — als Vollstreckungsgericht —

## Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im **Durlacher Tageblatt.**

Seute morgen um 4,10 Uhr, verchied nach langem schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

**Jos. Valentin Friedlein**  
genannt Philipp  
Beerdtigung: Sonntag nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus Schwarzwaldfstraße 26 aus.  
D.-Aue, 9. Nov. 1934  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Friedlein

## Orell

Sim 48 Progen

bestätigen mir, daß Ihr Husta-Glycin ausgezeichnet geholfen hätte. Bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Bronchitis, Verschleimung hat sich Husta-Glycin glänzend bewährt. Drogerie Herm. Wiebe, Marienwerder (Westpr.) 13. Nov. 1933.  
Viele ähnliche Urteile liegen vor.  
Husta-Glycin Flasche RM 1.65 neto, Hustobon (Bonbons) Dose RM -.75  
Drog. Jul. Schaefer  
Adolf Hitlerstr. 10.

## Schaefer's Bananen-Kakao

nicht stopfend, empl.  
Pfd. 80 1/2 Pfd. 40  
**Drogerie Schaefer**

## Suche einen Jagdhüter

treue, ehrlich, muß guten Kenmund besitzen.  
Zu erfragen im Verlag.

## Kräftiges, braves, nicht mehr schuldbüchtiges Mädchen

das zu Hause schlafen kann, auf 1. XII. oder früher gesucht.  
Zu erfragen im Verlag.

## Stieppdecken

von 18.- an

## Daunendecken

von 58.- an  
in großer Auswahl  
**Himmelheber & Vier**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 171

## Zu verkaufen:

1 vollständiges Bett, 1 zweifarbiger Handwagen (Feden) 1 Britischenwagen (Kolle).  
Zu erfragen Auerstraße 66, II. St.

## 12 Küchchen

Im Preis sehr zurückgesetzt billig zu verkaufen.

## Möbelfabrik Storch & Sohn

Durlach, beim Krankenhaus

## 3teiliger Spiegelschrank

mit Wäschefach u. Schubladen zu verkaufen, evtl. auch komplettes Schlafzimmer mit 2 Betten  
Erboldstr. 14, II. I.

## Zimmereinrichtung

sofort zu verkaufen  
Näheres im Verlag.

## Küchenanrichtung

im Auftrag billig abzugeben.  
**Schreinerei G. Sander**  
Hingstraße 55.

Schreibmaschine (Torpido), gut erhalten, preiswert zu verkaufen, ebenso ein Servicefähigkeitsapparat. Angebote unter Nr. 701 an den Verlag

Gebr. Herron-Rad (Freiland) zu verkaufen. 12 RM.  
Ad. Hitlerstr. 70, Stb., III. Stk.

Der Kartenvorverkauf zum „Bunten Abend“ wird um 5 Uhr heute nachmittag geschlossen!



„Ich danke dir, Friedrich. Bist der einzige Mensch, der mir in meinen schlimmen Jahren, wo ich ein Krüppel war, treu blieb und meine Launen ertragen hat. Das vergeh ich dir nicht. Na also, geh nur, ich werde dir dann den Tag sagen, an dem wir hinausfahren. Es muß dann draußen gelocht werden.“

„Jawohl, Herr Baron!“

Lajos hatte von Tag zu Tag die Stunde und die entscheidende Frage hinausgeschoben. Morgen! hatte er jeden Abend zu sich gesagt.

Wenn sie ihm dann entgegengam, jeden Tag hübscher... so ein blühendes Gesicht... und sein Blick suchte und traf dann einen Spiegel, in dem er sich selbst sah... oder sie sagte: lieber Onkel, wie hast du geschlafen? wie man einen Greis, einen Abioten fragt: wie hast du geschlafen... da stieg es heiß und grimmig in ihm auf. Er gab dann jedesmal eine unfreundliche Antwort. Er merkte, daß sie ihm auszuweichen begann. Dester und öfter mußte er Friedrich nach ihr schiden.

„Wo warst du?“ fuhr er sie dann an.

„Im Park, Onkel!“

Es ärgerte ihn wieder. Was hatte sie immer im Park zu suchen?

Vielleicht hatte sie ein Rendezvous.

Solche Geschichten gab es ja... man hatte gehört, daß Damen sogar mit Fortadjuanten...

In solchen Augenblicken ballte er heimlich die Faust und vergrub sie in der Tasche.

Dann wieder war er von einer ausgelachten Höflichkeit, von jener Ritterlichkeit, die den Kavalleren von einst auszeichnete und heute vergessen ist.

Er legte ihr selbst die besten Bissen vor und umgab sie mit einer rührenden Sorgfalt.

Sie lächelte gezwungen und eigentümlich.

„Ach, Onkel, du verzeihst mir ja so, statt daß ich dir...“

„Was mir?“ fuhr er auf, „ja, weil du mich als elenden, hilflosen Kerl gesehen hast, glaubst du, daß ich mein Leben lang bemuttert werden muß, wie ein Pappellind.“ Sie erschrak vor seinem Blick.

„Nein, Onkel, so habe ich das ja nicht gemeint.“ Und sie war nahe am Weinen.

Da fahnte er wortlos nach ihrer Hand und zog sie, mit dieser G... Verzeihung heischend, an die Lippen.

Dann erteilte ihr Herz in Ahnung und Schrecken.

So war das schöne Verhältnis von früher ganz und gar gestört.

In einer schlaflosen Nacht lagte sich Lajos, hier kann es nicht sein. Hier erinnert alles an mein Alter, an meine Krankheit in meinem Wohnzimmer mit dem Krankenstuhl, im Saal, durch den ich mich kaum schleppen konnte, im Park, wo sie mich die erste Zeit am Arm geführt hat. Sie wird ich nie zu ihr sprechen, nie.

Er befahl, das Hubertuschloß herzurichten. Er hatte es noch nicht gesehen. Dorthin wollte er sie...

Es wird sie entzücken, sie liebt ja den Wald so und sie liebt auch das Kololo, hatte sie einmal gesagt.

Er würde keine Flinte mitnehmen.

Vielleicht konnte er doch auf den Bod gehen, oder wenigstens eine Holztaube schießen oder einen Habicht und dann ihr diese erste Jagdbeute zu Füßen legen.

Sie würde dann wissen, daß er noch kein alter Krautere war, sondern daß er nur...

So dachte er fort und malte es sich aus, wie es sein würde.

Er fühlte sein Herz erschreckend jung, so daß ihn wieder das böse Lachen antam.

Wie ein blödsinnig verliebter Student!

Wenn sie ihn nun für verrückt hielt?

Am Donnerstag! hatte er Friedrich befohlen.

Der Donnerstag kam näher und näher. Dann war er da.

In aller Früh fuhr ein Wagen mit Körben durch das rückwärtige Parktor die Waldstraße hinaus.

Um zwölf Uhr stand der Viktoria bereit.

In einem hellen Sommerkleid kam Erika die Freitreppe herab. Wie sie schön war!

Sein Herz schlug wie ein Hammer. Es benahm ihm den Atem.

„Ich habe dich doch nicht warten lassen, Onkel?“

Er bot ihr die Hand zum einsteigen.

„Auf eine Dame zu warten hat noch keinem Kavalleren zur Unehre gereicht.“

Er setzte sich neben sie und nahm die Flinte im Futteral zwischen seine Knie.

Sie sah ihn zum erstenmal in Jagddress. Es stand ihn famos. Sie wollte etwas Nettos sagen, aber eine Angst schloß ihr den Mund.

Sie suchte krampfhaft nach gleichgültigen Themen.

Er gab ihr auf alle Fragen über Baumkultur, Jagdliches und über die Grenzen von Belat Kereetz bereitwillig Auskunft.

Erika stieß einen lauten Ruf des Entzückens aus.

Auf grüner Lichtung... wie ein dunkler See, so still und grün, vor schwarzem Wald, das sonnengoldumflirte Haus. Steinballustraden mit Vasen... Faunen und Amoretten und überall über Fenster und Türen die spielenden Schnörkellinien, die den Stein meisterten, als wäre es gar nicht Stein.

Die hohen, großen Fenster waren weit offen.

Friedrich stand im Vestibül, nahm die Flinte, den Hut und die Dede und trug sie fort.

Da bot er ihr lächelnd den Arm und führte sie in den weißgoldenen Saal, in dem der Tisch gedeckt war mit Blumen darauf und über dem die prachtvollen Deckenresten sich aufstauten.

Sie sprachen weniger als sonst, während Friedrich servierte und Rheinwein in den Kömern funkelte.

Erika versank in Schauen und er in Gedanken. Dann sagte er:

„Ich möchte jetzt auf die Jagd gehen. Schau dir alles an. Es wird dich ja interessieren. Im blauen Zimmer hängt das Porträt der Maria Uona, die du so schön findest. Sie hat ihre Witwenzeit hier verlebt, wie das Hubertuschloß ja überhaupt eigentlich mehr Witwenloß als Jagdloß war. Auf Wiedersehen, Erika! Wir trinken hier um fünf Uhr noch den Tee... und sind um acht Uhr wieder zurück.“

Warum hatte er das nur gesagt? Er wußte es selbst nicht. Sie hatte einen so fragenden Blick gehabt. Schließlich wäre es doch gleich, ob sie in Belat Kereetz miteinander allein waren oder hier... nein, es war doch nicht gleich... er kannte die Stimmung des Hauses hier.

„Friedrich!“

„Jawohl, Herr Baron, hier bin ich!“

„Bring meinen Hut und meine Flinte!“

„Weidmannsheil!“ sagte Friedrich mit heller Stimme.

„Weidmannsband!“

Das hatte geklungen... gepreßt und glücklich, wie einer fast ein Gebet sagen könnte.

Unten an der Terrasse stand ein Jägerbüsch.

Er war noch sehr jung. Er stand stramm, wie der Alte die Treppen herunterkam.

„Wie heißt du?“

„Stefan!“

„So, du weißt, wo der Bod steht?“

„Ja...“

„Führ mich! Ist es weit?“

„Nein, seitlich vom steinern Kreuz wechselt er in den Wald.“

Sie gingen. Erika sah ihnen nach.

Wie er aufrecht ging!

Er ist doch ein strammer, alter Herr! dachte sie.

Dann war sie glücklich allein zu sein. Ein wenig neugierig und ein wenig befangen aina sie durch das ganze Haus

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 17. November 1934)

# Roman-Blatt

Beilage zum Durlacher Tageblatt

## Kinder der Pußta

ROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz-Regensburg. — Nachdruck verboten!

Er war da und Lajos Kereetz begann sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Wie lange er so gestanden, wußte er nicht.

Er trat dann ins Zimmer zurück, suchte nach einer Jardiniere, fand diese aus Meißner Porzellan auf einem Konsollischchen, ging zum Waschtisch, goß aus dem Krug Wasser hinein und ließ die Blumen in seiner Hand hineingelieten.

Seine Hände zitterten dabei heftig und sein Gesicht war wie ein Tag im April... es fuhr Sturm darüber... Sonne hellte es auf und dann lagerten um den Mund Schatten... Zweifel an sich selbst und seinem Verstand.

Diese Nacht hatte Lajos Kereetz keine Stunde geschlafen. So wurde es Samstag morgen. Friedrich half beim Ankleiden. Er brachte den grauen Anzug, den sein Herr immer trug. Er hatte ihn ausgebürstet.

„Weißt du nichts Besseres? Soll ich immer in Salz und Pfeffer herumlaufen, wie ein gepökelter Hering? Bring mir ein paar gestreifte Pantalon und den Sacko... schwarze Weste...“

Schrie er ihm noch nach, als Friedrich, dem das Stauen schon so zur Gewohnheit geworden, daß es ihm nicht mehr den Mund offen ließ... mit dem verschmähnten Grauen über dem Arm in das Garderobezimmer eilte.

Also, dachte er, das ganz neue Sacko, das der Schneider erst gebracht hatte...

... bring mir die ganze Schachtel her... du hast gar keinen Dunst, was für eine Krawatte dazu gehört.“

Endlich war es so weit.

Lajos trat an eine Kassette und nahm eine sehr zierliche, unauffällige, aber wertvolle Nadel, die er in der Krawatte befestigte.

Zuletzt steckte er den Solitär an den Finger.

„Da hast du mein Taschentuch! Gieß etwas Parfüm darauf... nicht so viel!“

Der Morgen schlich hin.

Am Mittag aß er kaum etwas, aber er trank sein Glas Tokayer auf einen Sitz hinunter.

Um fünf Uhr fuhr der Wagen vor.

Wenn sie nun nicht kam? Wenn sie ihn vergeblich warten ließ? Wenn sie ihn selber vernebeln zur Bahn fahren ließ? Wenn er sich so blamierte, daß er...

„Herr Baron, der Wagen ist vorgefahren.“

„Ich komme schon.“

Auf der kleinen Station steckten sie die Köpfe zusammen.

„Der Herr Baron...“

„Was, der Alte?“

„Ja... der Alte!“

„Der ist doch dreiviertel hin.“

„Schauen Sie hinaus!“ sagte der Vorstand zu dem Adjunkten. „Da draußen geht er.“

Da draußen auf dem Perron ging eine hohe, breitschultrige Gestalt... eine imponierende Gestalt... Lajos Kereetz, der den Silberstock so leicht führte, als hätte er ihm nie dazu gedient seine glöttischen Füße zu stützen.

Da fuhr der Zug ein.

Lajos runzelte die Stirne. Wenn sie jetzt nicht kam und er, Lajos Kereetz, stand da und...

Erika sprang aus dem Wagen. Ihr Auge flog suchend umher. Ob wohl der Wagen da ist? Ob Onkel es vielleicht vergessen hat?

Dann war sie starr. Er war auf sie zugetreten. Sie konnte nicht viel sagen. Sein Blick machte sie besangen.

„Onkel, du? Du selbst?“

Er knurrte: „Warum nicht? Du wolltest doch, daß ich gesund sei... nun, ich bin gesund. Komm!... was gassen die Kerle?“

Was ist das nur, dachte Erika, warum kann ich nicht so sein wie immer?

Wird man sich so rasch... fremd?

Er half ihr beim Einsteigen. Dann setzte er sich neben sie. „Fahr zu, Anton!“

Der Wagen rollte durch den Frühling.

Erika sprach stockend... wie es war.

„Wärst wohl gern ganz bei der... Tante geblieben?“

„Nein, Onkel, ich hab mich getreut nach Belat Kereetz.“

„So...“

Er schwieg verdrossen. Nur nach Belat Kereetz hat sie sich getreut.

„Onkel, es ist so lieb von dir, daß du selbst... daß du selbst gekommen bist...“

„Na, ich bin ja gottlob noch kein Achtziger, daß ich immer in der Stube hocken soll.“

„Bist du die ganze Zeit allein gewesen, Onkel... oder?“

— Eritas Stimme bebte — „oder war noch dieser... Herr da... daß du ein wenig Gesellschaft gehabt hast?“

Er sah sie an und sah, daß sie rot wurde.

„Der ist schon wieder an der Front. Was geht er dich überhaupt an?“

„Mißverstehe mich doch nicht!“ — Erika schludte an ihren Tränen — „ich wollte doch nur fragen, ob dir die Zeit nicht lange geworden.“

„Ja.“

Ein Bär vermag nicht schöner zu brummen.



Aber der Blick, mit dem er sie umfaßte, war heiß und zärtlich.  
Erika senkte rasch die Lider.  
Sie dachte schmerzhaft: und Ziga ist an der Front.  
Heilige Mutter Gottes... küßte ihn!  
Dann stand sie in ihrem Zimmer vor der kleinen Weibner Gardiniere.  
Wie der gute Onkel doch so lieb und aufmerksam war... er hatte ihr sogar Blumen in das Zimmer stellen lassen zum Empfang.  
Ganz mechanisch machte sie ihre Linse hohl und strich mit der Rechten die Erdkrumen von dem Brotatbedecken. Dann sah sie sich die Blumen etwas genauer an. Wasser war auch etwas verspritzt und diese eine Tulpe, diese schöne geflammte, hatte ein Blatt umgebogen, wie ein Geselohr. Mit zarten Fingern richtete sie es gerade.  
Der sonst so ängstlich genaue Friedrich, daß der... Da kam ihr ein wunderlicher Gedanke. Sie mußte lächeln. Aber gleich darauf wurde ihr Gesicht wieder still und erschrocken.  
Es war so anders. Was war es nur?  
Sie mußte doch versuchen, den frühlichen, harmlosen Ton von früher wieder zu finden.  
Unten im Ankleidezimmer stand Lajos vor dem großen Stehspiegel.  
Wenn er sich so ansah... er sah doch noch sehr respektabel aus, die dichten, schwarzen Augenbrauen und das graue, links gescheitelte Haar, so... hatte er auch noch eine ganz annehmbare Figur.  
Was doch ein wenig Pflege und Kleider gleich verändern! Er nahm die kleine, weiße Sternblume, die er sich heute morgen in der Kammschachtel versteckt hatte, und befestigte sie in dem Reversknopfloch des schwarzen Sakko. Sie war noch frisch. Es sah gut aus.  
Dann ärgerte er sich, daß er so brummig gewesen, beim Empfang, aber die vielen Leute, die ihn angafften, hatten ihn irritiert.  
Er mußte nett sein, er durfte sie nicht einschüchtern. Sie kam ihm verändert vor. Am Ende hatte sie sich in irgend einem jungen Laffen vergafft oder vielleicht in den... Ziga.  
„Friedrich!“  
„Jawohl, Herr Baron!“  
„Sag meiner Nichte, ich erwarte sie zum... Tee.“  
„Jawohl, Herr Baron!“  
Zwei Minuten später kopfte Friedrich am Koko- zimmer.  
„Herr Baron lassen bitten, zum Tee.“  
Erika wiederholte langsam: „... zum Tee?“  
„Jawohl,“ und Friedrich hielt ihr die Tür offen.  
Da ging Erika den langen Gang hinunter und die breiten Treppen.  
Er hatte ihr zuliebe Tee machen lassen. Sie wußte, daß er ihn nicht leiden konnte.  
Als Friedrich ihr die Türe zum Saal öffnete, sah sie ihn gegenüber unter der Türe stehen.  
Da lief sie genau wie damals auf ihn zu.  
Aber wie anders war es... wie damals. Er war ein anderer einfach.  
„Onkel,“ lächelte sie, „wie schön bist du! Und jung siehst du aus...“  
Er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen.  
Es war das erstemal. In Erikas Wangen schlug ein helles Rot.  
Dann sahen sie beisammen, wie früher, nur daß er sich nicht mehr bedienen ließ, sondern ihr die Platten reichete. Aber soviel sich auch Erika mühte, sie fand den früheren kindlich frohen Ton nicht mehr.  
Ihn aber machte ihre Befangenheit glücklich.  
Müdi!  
In den wenigen Stunden, in denen wir schlafen können... ich finde keinen Schlaf. Wo bist du? Wer bist du?  
Ich glaube dich doch erkannt zu haben und du bist mir wieder entschwunden, wie ein Phantom.

Mein Gefühl hat mich also belogen, als ich glaubte dich auf der Freitreppe in Belat Keretz gesehen zu haben, und die Taschen gehen ihren nüchternen Gang.  
Bela hat es ausgekundschaftet, daß dein Vater in einer bayerischen Fabrikstadt lebt.  
So sehe ich dich nicht mehr unter Bäumen wandeln, sondern durch die Straßen, und weiß, daß dir die Blide der Männer folgen.  
Es quält mich.  
Vor uns ist die Hölle. In dieser Hölle bist du die Lichtercheinung, zu der ich aufblide.  
Wir kämpfen nicht mehr um Sieg und Heimat und Ehre, sondern, wie Bestien, um das nackte Leben. Der Sieg ist zu einer Phantasie geworden.  
Die Heimat verrät uns.  
So kämpfe ich für dich um mein nacktes Leben. Eine andere Ursache es aus diesem schauerlichen Finale zu retten, habe ich nicht mehr.  
Gebe Gott, daß ich dich finde! Ziga.  
Mia Neubert liebte Kahnpartien. Ihr Partner war heute der sechzehnjährige, blonde Karl Weigert. Er ließ die Ruder langsam ins Wasser tauchen. Wenn er sie hob rannen silberne Tropfen von ihnen, wie Perlen.  
Er sprach leise und traurig:  
„... und wenn er nur noch ein paar Monate dauert, dann kann ich mich noch als Kriegsfreiwilliger melden und ich schwöre es Ihnen, Mia, ich werde es tun. Wenn ich dann gefallen bin, dann werden Sie nicht mehr über mich lachen. Sie werden dann vielleicht für mich beten und eine Träne...“  
„Reden Sie keinen Schmarren, Karl!“  
Mia schlug mit ein paar Schiffsblättern den Wasser- spiegel, daß ihm die Tropfen ins Gesicht sprangen.  
„... und fahren Sie mich jetzt ans Ufer! Ich muß doch die Kün-Whr-Trambahn nach Fürth erreichen. Sie wissen doch wie Mama ist.“  
Er wendete gehorsam den Kahn an das Ufer und frug bittend:  
„Und wann kommen Sie wieder, daß ich Sie auf dem Dughendeich fahren darf?“  
„Das weiß ich nicht.“  
Nach einer Weile fettete er den Kahn zu den andern, die in bunter Reihe angepöckelt lagen und leise schaukelten.  
„Mia, darf ich Sie noch an die Haltestelle begleiten?“  
„Wenn es Ihnen Spaß macht, Karl.“  
Sie gingen rasch die Straße hinab. Als die Haltestelle schon in Sicht war, mähtigte Mia den Schritt.  
„Sie sind ein guter Kerl, aber erstens sind Sie zu jung für mich und zweitens heirate ich nur, wenn ich eine glän- zende Partie machen kann. Ich bin gar kein schwärmerisches Mädchen und Liebe... ja, also gut, wenn jemand sehr reich ist und sehr elegant, vielleicht werde ich ihn dann lieben. Gehen Sie jetzt nach Hause! Machen Sie kein so trau- riges Gesicht!“  
Sie reichte ihm die Hand. Er nahm sie schweigend, der blonde, stille, unglücklich liebende Karl Weigert und machte dann rasch Kehrt, weil ihm die Tränen in den Augen standen und weil er nicht wollte, daß sie über ihn lache.  
Es tat so weh.  
Sie sah ihm nach, wie er die Straße hinuntereilte in Hast, und zuckte die Achseln: dummer Junge!  
Dann sprang sie auf die herankommende Trambahn, ehe sie noch hielt.  
Karl Neubert, der frühere Verwalter von Belat Ke- retz, hatte seine landwirtschaftliche Betätigung aufgegeben. Es war nichts mit der Landwirtschaft. Wenn man nicht stehlen wollte, brachte man nichts davon.  
Es war auch nicht sein Metier. Maschineren waren sein Metier. So hatte er gesucht und bei der Firma Knoll und Ellert in Fürth eine brillant bezahlte Stellung gefunden. Es war eine Fabrik für Eisenbahnwagen, Lastautos und so weiter.  
Jetzt im Krieg verdiente er bei jeder Heeresbestellung enorm durch Provisionen.

Seine Frau und seine Tochter konnten sich etwas leisten. Er liebte Mia abgöttisch. Es war sein einziges Kind. Sie sollte ihren Willen haben und einmal eine Rolle spielen in ihren bürgerlichen Kreisen. So weit es an ihm lag, wollte er schon dazu helfen.  
Das Wohnzimmer war traulich.  
Eine mit rotem Schirm beschattete Hängelampe, in die die elektrische Birne einmontiert war, belästete den runden Tisch unter ihr. Er war einladend gedekt.  
„Aber Mia!“ sagte Frau Zette Neubert, „wo warst du denn wieder so lang? Leg nicht wieder deine Hand- schuhe und dein Täschchen auf das Sofa, trag es doch gleich in dein Zimmer! Ich kann die Unordnung nicht leiden!“  
„Gott, du bist immer so fektant, Mama!“  
Mia schob Handschuhe und Täschchen hinter das Sofa- tischen.  
„Da wird es Dich ja nicht stören. Ich habe Hunger!“  
„Papa ist noch nicht da. Du weißt Mia, vorher wird nicht gegessen.“  
Mia setzte sich auf das Sofa.  
„Es war mir sehr unangenehm, Mia, daß du heute wieder nicht zu Hause warst. Der Herr Ingenieur Knoll, der junge Herr Knoll, war da und wollte dich zu einer Autofahrt abholen.“  
„Ah, der Knoll! Da bin ich aber froh, daß ich weg war.“  
„Was heißt das, Mia? Du kannst unseren Chef nicht vor den Kopf stoßen, indem du seinen Sohn...“  
Mia lachte hell: „Was geht mich der Chef an? Ich bitt dich, Mama, schau dir doch den jungen Knoll an!“  
Mia schüttelte sich, aber Frau Zette Neubert bekam einen roten Kopf.  
„Du wirst wahrscheinlich auf einen Fürsten oder Gra- fen warten, dummes Kind.“  
„Warum nicht? Wär das gar so... unerlich, Mama, daß mich ein Prinz holen würde?“  
Mia lachte noch immer. Dann wurde sie ernst.  
„Vielleicht steckt mir doch noch Belat Keretz im Kopf. So ein Schloß... es ist halt doch was anderes.“  
Sie trat an das Fenster und zog den Vorhang zurück.  
„Mama, ich bitt dich, wenn man da hinausgeht... pah... dieser Rauch, dieser... pardon: Dred, diese Fabrikshöte! Na, schön ist das nicht. Wenn ich den Knoll junior heiraten würde, müßt ich das mein ganzes Leben lang ansehen.“  
„Mama,“ sagte sie und wurde ganz ernst, „ich bin ein Kind der Pukta! Ich bin auf der Pukta geboren! Jige- ner mußst an meiner Wiege! Mama! Das hielt ich nicht aus, mit dem Herrn Knoll... Gott sei... Mama, daß du da bist!“  
Sie flog ihrem Vater um den Hals.  
„Mama hält mir schon wieder Knollvorträge...“  
„Zette, laß doch das Kind!“  
„Karl, ich verstehe dich nicht.“  
„Schon gut, das weiß ich. Was bekommen wir zu essen?“  
„Kalbsbries mit Spähle...“ sagte Frau Zette getränkt, „deine Leibspeise!“  
„Das ist lieb von dir, Zette. Bitte, wir können an- fangen. Wo warst du denn heute nachmittag, Wildfang?“  
„Es war fad, Papa. Der Karl Weigert, der arme Teufel ist so verliebt in mich, hat mich drangekriegt mit ihm zwei Stunden auf dem Dughendeich herumzugondeln. Dann bin ich zur Erholung zu meiner Freundin Erna Ziegler nach Nürnberg hineingefahren. Mama, die hat schon ihren neuen Pelzmantel.“  
„So, nun du brauchst noch keinen heuer, dein vorig- jähriger... Ja, zwinkert Euch nur zu! Karl, sei doch ein- mal vernünftig. Wir wissen doch gar nicht, was noch kommt. Der Krieg geht zu Ende. Das Geschäft wird nicht mehr so gehen, wie jetzt. Da wird es dir lieb sein, wenn du für alle Fälle etwas erspart hast.“  
Er senkte den Blick auf den Teller. Im Grunde hatte seine Frau recht. Es sah böß aus. Man wußte wirklich nicht, was noch kam.  
Mia zog eine Grimasse.

„Mama, du verdienst jedem Freude! Das kostet doch nicht die Welt, ein neuer Pelzmantel. Ich geh nicht mehr mit meinem alten!“  
Zwei Stunden später drehte sich Mia noch einmal vor dem Spiegelkranz.  
Sie hatte das neue, blaßlila Nachthemd angezogen. Das war hübsch.  
Nicht wie die Mama immer wollte, mit den Bündchen am Hals und an den Armen, wie es zu Großmamas Zeit Mode gewesen. Daß Mama die neue Zeit gar nicht ver- stehen wollte?  
Sie drehte das Licht aus und schlüpfte ins Bett. Der Mond stand hinter den zwei Fabrikshöten und warf ihren Schatten wie zwei dicke, plumpe Ballen mitten in das Zimmer.  
Da waren sie wieder!  
Wie Mia diese ganze Atmosphäre von Ruß, Lärm, Ar- beiter, Streik und Eisen und Schweiß haßte!  
Sie verschlang die schlanken, schneeweißen Arme hinter ihrem dunklen Lockenkopf.  
Ihre Augen sahen durch das monderhellte Fenster dem Bett gegenüber mit einem eigentümlich heißen, verlangenden und brennenden Blick.  
Sie möchte es anders, ganz anders. Reiten... auf weiter Pukta... wogendes Steppengras unter den Hufen und in den Loden den Wind.  
In einem Schloß wohnen, wie Belat Keretz war, an das sie sich noch gut erinnern konnte, weil sie doch 13 Jahre war, als sie von dort weggezogen.  
Endlich schlief sie ein.  
Sie träumte von großen Sälen, mit weißgoldener Stuk- katur. Sie schritt durch diese Säle und alle Türen spran- gen auf von selbst.  
Diener neigten sich vor ihr und dann kam einer... er war jung und schön und schlank und ihm gehörte alles.  
Er nahm sie wortlos in seine Arme und küßte sie.  
Da erwachte sie.  
Es war Tag.  
Vor dem grauen Himmel standen wieder die Schöte und pufften schwarzen Rauch aus, der nicht zur Höhe stei- gen konnte, weil der Nebel ihn drückte und so kroch er, wie eine Riesenschlange in langsamen Windungen über die Dächer hin.  
„Pui!“ sagte Mia laut und zog die Mullvorhänge vor. Dann zog sie sich an, brachte ihr Zimmer in Ordnung und wuschte mit dem Staubtuch eine billige Klippfigur von der Kommode.  
Scherben... Glüd? dachte sie und stieß mit dem kleinen Fuß das zerbrochene Figürchen unter den Schrank.  
Mama würde wieder schelten.  
Langweilig war das Leben, schenktlich.  
Auch die Herrn ödeten sie an.  
Dieser dumme, junge Weigert... und der gräßliche Knoll und alle zusammen...  
Recht mißmutig ging sie hinunter der Mama helfen.  
Mit dieser einzigen, blöden Magd mußte man ja alle Arbeit selber machen.  
„Friedrich!“  
„Der Herr Baron wünschsten?“  
„Sag mir einmal, ist das Hubertuschlößl im Stand?“  
„Jawohl Herr Baron. Im Herbst ist das Dach aus- gebeßert worden. Ich glaube nicht, daß etwas fehlt.“  
„So, dann möchte ich, daß du heute hinausfährst. Nimm zwei Puzweiber mit und lasse es von oben bis unten säu- bern. Ich möchte diese Woche einmal... auf die Jagd ge- hen und draußen Mittag essen. Vielleicht kann ich einen Bod...“  
„Herr Baron!“ Friedrich stotterte, wurde rot und seine Augen feucht.  
„Was willst du?“  
„Herr Baron, ich wollte nur sagen, daß ich mich... daß es mir... so eine Freude ist, wenn der Herr Baron wieder auf die Jagd...“  
Lajos legte ihm die Hand auf die Schulter.  
Es war von ihm eine große Auszeichnung.